

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger
nach der Anzeigerliste des Postamtes
entgegen. — Erscheint wöchentlich.
Jahrespreis — Einschluß Nr. 23.

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger
nach der Anzeigerliste des Postamtes
entgegen. — Erscheint wöchentlich.
Jahrespreis — Einschluß Nr. 23.

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger nach der Anzeigerliste des Postamtes entgegen. — Erscheint wöchentlich. Jahrespreis — Einschluß Nr. 23.

Nr. 202

Sonntag, den 30. August 1931

26. Jahrgang

Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Genf, 28. August. Wie von unterrichteter Seite verlautet, erwartet man hier in den nächsten Tagen ein Schreiben Hendersons, worin dieser aus Anlaß der jüngsten politischen Entwicklung in England sein Amt als Präsident der Abrüstungskonferenz wieder dem Völkerbundrat zur Verfügung stellen wird. Der Völkerbundrat wird sich infolgedessen auf seiner bevorstehenden Tagung mit der Frage des Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz noch einmal zu beschäftigen haben, wobei die Frage offen ist, ob Henderson, der seinerzeit in persönlicher Eigenschaft und nicht als Vertreter der britischen Regierung zum Vorsitzenden ernannt wurde, vom Räte wieder bestätigt wird. Jedenfalls wird die Frage durch den angekündigten Schritt Hendersons jetzt geklärt werden.

In maßgebenden Kreisen des Völkerbundsekretariats hält man Henderson nach wie vor für die weitaus geeignetste Persönlichkeit für die Leitung dieser Konferenz. Es ist aber kein Geheimnis, daß von bestimmter Seite eine sehr starke Aktivität, zum Teil auf diplomatischem Wege, entfaltet wird, um an Stelle Hendersons einen anderen Präsidenten für die Abrüstungskonferenz zu bekommen. Sollten sich diese Tendenzen durchsetzen, so ist noch nicht zu übersehen, welche weitgehenden Konsequenzen sich hieraus namentlich für die Abhaltung der Abrüstungskonferenz selbst ergeben.

Seit Tagen erhält sich hier das Gerücht von einer Verschiebung der Konferenz, die bekanntlich auf den 2. Februar nächsten Jahres angelegt ist, und es läßt sich nicht leugnen, daß der Gedanke einer kurzfristigen Verschiebung von zwei bis drei Monaten in dem internationalen Gedankenaustausch neuerdings Fortschritte gemacht zu haben scheint.

Wie man hört, würde selbst Kreisen der französischen Dinken eine Verschiebung bis nach den französischen Wahlen im Mai nächsten Jahres nicht unangelegen sein, und auf englischer Seite beobachtet man jetzt den auffallend häufigen Hinweis, daß die im Januar und Februar vorauszuweisende innerpolitische Lage in England die Abhaltung der Konferenz im Februar erschweren würde.

In Genf steht man demgegenüber in maßgebenden Kreisen des Völkerbundsekretariats auf dem Standpunkte, daß die angeführten Hinweise eine Verschiebung der Konferenz nicht rechtfertigen. Man fürchtet hier offenbar, daß auch eine kurzfristige Vertagung bei den Völkern den letzten Rest des Vertrauens in den Abrüstungswillen zerstören könnte.

Washington gegen Verschiebung der Abrüstungskonferenz

Washington, 28. August. In hiesigen Regierungskreisen werden die aus Europa kommenden Meldungen, daß mit einem Aufschub des Satums der Genfer Abrüstungskonferenz gerechnet werden müsse, mit einem Gefühl starker Enttäuschung aufgenommen. Unterstaatssekretär Castle erklärte, daß man in Washington eine Verschiebung der Konferenz ganz außerordentlich bedauern würde. Gerade im jetzigen Augenblick, da die wirtschaftliche Lage in allen Ländern zu möglichst großen Einschränkungen der Ausgaben zwingt, müsse eine Verringerung der Abrüstungsausgaben mit allen Kräften erstrebt werden. Amerika hoffe daher immer noch, daß das ursprüngliche Datum eingehalten werde. Natürlich werde es sich aber, wenn der Völkerbundrat einen gegenteiligen Entschluß fassen sollte, nicht aktiv dagegen widersetzen können.

London, 28. August. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Erklärung des Reichsministers Dr. Brüning, die Zukunft der Reparationen hänge von den Vereinigten Staaten ab, und die deutsche Regierung erwarte keine entscheidende Wendung vor Zusammentritt des amerikanischen Bundesparlamentes im Dezember, dem stellvertretenden Staatssekretär Castle am Donnerstag zur Verfügung vorgelegt worden sei. Dieser habe betont, daß die Erklärung vielleicht eine Hoffnung ausdrücke, daß aber Dr. Brüning sicher keinen Grund habe, sich Hoffnungsvoll zu äußern. Er glaube, daß die Aussichten für irgendetwas Derartiges, wie es von Dr. Brüning angedeutet sei, gleich Null seien.

Diktfragen auf der Völkerbundstagung

Berlin, 28. August. Die nächste Woche beginnende Tagung des Völkerbundesrates wird sich wieder mit einer Reihe von Fragen der Ostpolitik beschäftigen, die für Deutschland von wesentlichem Interesse sind. Es handelt sich insbesondere dabei um Danziger und um oberschlesische Angelegenheiten. Auf der letzten Tagung wurde seinerzeit der Bericht des Oberkommissars über die Beziehungen zu Polen angenommen. Der Oberkommissar sollte für die Septembertagung einen neuen Bericht über die weitere Entwicklung der Danzig-polnischen Beziehungen vorlegen. Dieser Bericht ist bereits beim Sekretariat eingegangen. Sein Wortlaut ist jedoch noch nicht veröffentlicht. In hiesigen politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß sich die politischen Verhältnisse in Danzig seit der letzten Ratstagung konsolidiert haben. Die schwierige Lage Danzigs liegt mehr auf wirtschaftlichem Gebiet. In der Frage der deutschen Minderheiten in Oberschlesien ist, wie erinnerlich, seinerzeit der polnische Bericht über die Minderheiten auf der Mattagung erst so spät vorgelegt worden, daß eine Vertagung erfolgen mußte. Der deutsche Außenminister hatte aber schon im Mai keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Bericht schon nach einer vorläufigen Prüfung erkennen lasse, daß die polnische Regierung die Lage der Minderheiten nicht so geschildert habe, wie es den Tatsachen entspreche. Inzwischen ist auch noch eine neue Beschwerde der deutschen Minderheit in Oberschlesien beim Völkerbund eingegangen, die besagt, daß das Vertrauen der Minderheit zu den polnischen Behörden immer noch nicht wiederhergestellt sei. Die Maßnahmen Polens erscheinen nicht geeignet, Vertrauen zu den polnischen Behörden zu schaffen. Eine Stellungnahme Polens zu dieser neuen Minderheitendeklaration liegt noch nicht vor. Die Memelfrage wird auf der kommenden Ratstagung nicht zur Erörterung stehen. Die für die Prüfung der Finanzverhältnisse eingesetzten Sachverständigen haben noch keinen Bericht erstattet und in den kritischen juristischen Fragen schweben noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten.

Notverordnung in Braunschweig

Braunschweig, 28. August. Die braunschweigische Regierung wird heute eine Notverordnung herausgeben, nach der die Gehälter der Staatsbeamten und Lehrer gekürzt werden. Die Erparnis dürfte für das Land Braunschweig jährlich 668 000 RM betragen. Bekürzt werden allerdings nur die Bezüge der mittleren und unteren Beamten, da die Gehälter der oberen Beamten seit der Besoldungsregelung vom Jahre 1928 bereits unter den Gehältern der entsprechenden Reichsbeamten liegen.

Der amerikanische Kredit für England perfekt

New York, 28. August. Das amerikanische Bankhaus Pierpont Morgan & Co. gab folgende Erklärung ab: „Wir haben zusammen mit einer Gruppe amerikanischer Banken und Bankhäuser vereinbart, der englischen Regierung einen einjährigen Kredit von 200 Millionen Dollar zu gewähren. Wir sind von den englischen Behörden unterrichtet worden, daß sie auf dem französischen Markt einjährige Kredite und Anleihen in Gesamthöhe von etwa 200 Millionen Dollar aufnehmen.“

London, 28. August. Das Schahamt gibt ein Communiqué heraus, in dem die bereits aus New York und Paris gemeldete Gewährung eines einjährigen französisch-amerikanischen 400-Millionen-Dollar-Kredits an England bestätigt wird.

Die Frage einer neuen Besoldungsordnung für Beamte Berlin, 28. August. Zu den Meldungen über eine Aenderung der Besoldungsordnung für Beamte erfahren wir vom Reichsfinanzministerium, daß diesem Ministerium von außenstehender Seite Vorschläge über eine Aenderung der Besoldungsordnung gemacht worden sind. Eine Stellungnahme des Ministeriums ist bisher nicht erfolgt.

Brünings Äußerungen zur Kriegsschuldenfrage

Washington, 28. August. Der stellvertretende Unterstaatssekretär Castle äußerte sich über die bevorstehende Abrüstungskonferenz und bezeichnete sie als nächste außenpolitische Hauptaufgabe. Das Staatsdepartement werde, so führte Castle u. a. aus, sofort nach Stimmons Rückkehr mit der Vorbereitung für die Genfer Konferenz beginnen.

Die Washingtoner Kommentare der Morgenblätter deuten diese Erklärung dahin, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geneigt sei, irgendwelche bedeutenden Schritte in der Kriegsschulden- und Reparationsfrage vor der Februar-Konferenz vorzuschlagen. Die Regierung beabsichtigt keinen Kontakt zwischen einer Revision der Schulden auf amerikanischer Seite und der Abrüstung seitens Europas. Die Erklärung Castles wird daher sowohl als Antwort auf gewisse amerikanische Wünsche als auch auf die von dem deutschen Reichskanzler angebotenen Erwartungen angesehen.

Arbeitslosenhilfe und Naturalleistungen

Berlin, 28. August. Ein Berliner Abendblatt will wissen, daß der Reichsarbeitsminister beabsichtige, den kommenden Winter die Arbeitslosenhilfe in umfassender Weise durch Sachleistungen zu ergänzen, und die Arbeitgeber und die Arbeitnehmerorganisationen bereits aufgefordert seien, zur umfassenden Durchführung dieses Planes Stellung zu nehmen. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist diese Meldung falsch. Es ist weder eine „umfassende Durchführung“ eines solchen Planes in Aussicht genommen, noch sind die Organisationen um Stellungnahme ersucht worden. Es handelt sich vielmehr nur darum, daß in der zuständigen Abteilung des Reichsarbeitsministeriums die Frage geprüft wird, ob und in welcher Weise sich vielleicht die Einschränkung von Naturalien ermöglichen läßt, wenn etwa im Laufe des Winters bei einer Arbeitslosenzahl von sechs Millionen einmal nicht die notwendigen Mittel für die Arbeitslosenhilfe vorhanden sein sollten. Die gesetzliche Grundlage dafür ist an sich durch den Paragraphen 109 Absatz 2 des Arbeitslosengesetzes gegeben, in dem festgelegt ist, daß die Unterstützung in „besonderen Fällen ganz oder teilweise in Sachleistungen geleistet“ werden kann. Dabei ist man sich im Reichsarbeitsministerium aber bereits jetzt, obwohl die Erörterungen sich noch im ersten Stadium befinden, darüber klar, daß die Naturalleistung doch immer nur für einen Teil der Unterstützung möglich sein würde, weil für die Besoldung der Ämter und ähnlicher Ausgaben ja kein

geld notwendig ist. Es sei denn, daß man es durch Gutscheine ersetzt, die in den Zahlungsverkehr gegeben werden können. Das ganze Problem ist deshalb sehr schwierig, weil noch keine wesentlichen praktischen Erfahrungen vorliegen. Bisher haben nämlich nur zwei schlesische Landkreise in verhältnismäßig geringem Umfang Versuche dieser Art gemacht, indem sie den Wohlfahrtsunterstützten Brot lieferten. Die Prüfung des Reichsarbeitsministeriums erstreckt sich u. a. natürlich auch auf die Frage, ob die Organisation über Berechtigungen mit dem Einzelhandel, den Konsumgenossenschaften usw. durchzuführen wäre, ferner auf die vorläufigen Kosten eines solchen Systems, das aber, wie gesagt, immer nur für den Notfall in Frage kommen würde. Nach der Beendigung der Untersuchung der zuständigen Abteilung wird der Reichsarbeitsminister seine Entscheidung treffen. Vorläufig läßt sich aus dem ganzen nur ersehen, daß er sich bereits jetzt vorförmlich darauf einstellt, daß die Arbeitslosenunterstützung auch in dem kommenden schweren Winter nicht gefährdet wird.

Der Städtetag zur Frage „Naturalversorgung statt Barunterstützung“

Berlin, 28. August. Beim Städtetag fand heute eine Besprechung darüber statt, ob es möglich sei, den Arbeitslosen im kommenden Winter an Stelle der Sachleistungen eine Naturalversorgung zu gewähren. Der Städtetag gibt dazu bekannt: In der Besprechung, an der

Vertreter deutscher Städte, der zuständigen Reichsstellen, der freien Wohlfahrtspflege, der Gewerkschaften und der Wirtschaft teilnahmen, wurden die Schwierigkeiten, die der Durchführung dieser Gedanken noch entgegenstehen, keineswegs verkannt. Trotzdem muß die Möglichkeit geschaffen werden, um die Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen wenigstens mit verbilligtem Brot, Kartoffeln und Brennstoffen unmittelbar zu versorgen. Verhältnismäßig einfach liegt es in den kleineren und mittleren Städten, schwieriger in den Großstädten. Der Deutsche Städtetag wird der weiteren Klärung der Frage seine besondere Aufmerksamkeit widmen und entsprechende Vorschläge den zuständigen Stellen übermitteln.

Reichsaufsicht über die privaten Bausparkassen

Berlin, 28. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über das Inkrafttreten der Reichsaufsicht über die privaten Bausparkassen am 1. Oktober 1931 auf Grund des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmen und Bausparkassen vom 6. Juni 1931 (RGBl. 1, Seite 315).

Die Frage der Finanzierung des Rußland-Geschäfts

Berlin, 28. August. Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Ueber den Verlauf der Verhandlungen wegen Bereitstellung von Mitteln für die Finanzierung des Lieferungs-Geschäfts nach Rußland sind Nachrichten verbreitet worden, die dem Stand der Dinge nicht entsprechen. Die Verhandlungen haben noch zu keinem endgültigen Abschluß geführt. Man rechnet aber darauf, daß es den gemeinsamen Bemühungen gelingen wird, schon in den nächsten Tagen eine Regelung herbeizuführen.

Forderungen des Gewerkschaftsrings

Berlin, 28. August. Vorstand und wirtschafts- und sozialpolitischer Ausschuss des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände haben heute für die Bekämpfung der Wirtschaftskrise eine Reihe von Forderungen aufgestellt. Es sei Aufgabe der Staatspolitik, so heißt es u. a., die Führung in die Hand zu nehmen.

Zur Besserung der gegenseitigen wirtschaftlichen Verhältnisse sei Sicherung der Lebenshaltung der breiten Arbeitnehmerkreise geboten. Die staatlichen Schlichtungsinstanzen sollten Gehalts- und Lohnabforderungen der Unternehmer nicht mehr gestatten. Die Senkung des Preisniveaus müsse ausreichend und schnell durchgeführt werden. Die Regierung müsse gegen Preisbindungen der Kartelle vorgehen und die Zollpolitik einer Revision unterziehen. Desgleichen müsse die Tarifpolitik der Versorgungs- und Verkehrsbetriebe der öffentlichen Hand revidiert werden. Die Verringerung der Produktionskosten dürfe nicht durch Drosselung der Arbeitskosten, sondern müsse durch Senkung der Kapitalkosten erreicht werden. Es sei notwendig, die Kartellverordnung auszubauen und ein Kontrollamt zu schaffen. Die staatliche Einflußnahme auf den Kreditverkehr sei sicherzustellen. Weiter wird die Forderung aufgestellt, daß an der Arbeitslosenversicherung nicht gerüttelt werde. Der Staat könne auf das Schlichtungswesen nicht verzichten. Die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Tarifverträge müsse beibehalten werden. Der Gewerkschaftsring müsse an dem Grundsatz festhalten, daß einschneidende Maßnahmen irgendwelcher Art nicht ohne Mitwirkung der breiten Arbeitnehmerkreise zur Durchführung gelangen. Die Arbeitnehmerorganisationen, die einen beträchtlichen Teil des Volkes vertreten, müssen das gleiche Recht der Mitwirkung bei allen die Gesamtwirtschaft berührenden Plänen in Anspruch nehmen, wie die Vertreter anderer Wirtschaftskreise. Die einseitige Lastenverteilung, wie sie durch die verschiedenen Notverordnungen erfolgt sei, rechtfertige, so heißt es zum Schluß, diese Forderung in vollem Umfange.

Eine Stimme der Vernunft in Frankreich

Paris, 28. August. Das Organ Dalabiers, „La République“, wirft heute die Frage auf, ob man von Deutschland die Verpflichtung fordern müsse, den Status quo aufrechtzuerhalten, und beantwortet diese Frage mit einem Nein. Wenigstens in zwei Punkten, so schreibt das Blatt, ist die durch die Verträge geschaffene Lage gefährlicher für den Weltfrieden. Einerseits braucht ein großes industrielles Volk, wie es das deutsche ist, Abzagebiete, und man hat, wie allgemein zugegeben wird, eine Dummheit begangen und eine Explosion vorbereitet, als man Deutschland den kolonialen Markt formnahm, den es besaß. Andererseits ist der berührte polnische Korridor in seiner gegenwärtigen Gestalt eine ständige Ursache der Unzufriedenheit und der Reibung. Die Lösung, die man in dieser Frage gewählt hat, war einseitig. Die Freunde der Gerechtigkeit und des Friedens in Europa, und zuerst Frankreich, sollten nunmehr in erster Linie die Mittel prüfen, wie Deutschland wieder Kolonialgebiete verschafft werden können, und in zweiter Linie mit aller Macht auf den Abschluß eines deutsch-polnischen Abkommens zur Korridorfrage dringen. Bis die Formel für dieses Abkommen gefunden ist, und bis die Zuteilung von Kolonialmandaten beschlossen wird, haben die Friedensfreunde das Recht und die Pflicht, von Deutschland die Verpflichtung zu verlangen, daß es keine Anstalten trifft, den Status quo durch eine kriegerische Handlung zu ändern.

„Der Deutsche“ verboten

Berlin, 29. August. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Deutsche“ wegen der von ihr veröffentlichten Karikatur Litwinoffs mit sofortiger Wirkung bis zum 2. September 1931 einschließlich verboten.

Gibt es eine Hilfe gegen die Weltkrisis?

Von Dr. h. c. Ludwig Roselius, Bremen

Ja, es gibt eine Hilfe! Um diese Hilfe zu finden, muß man die Ursache der Arbeitslosigkeit, die ja nicht nur uns als die im Kriege Unterlegenen, sondern auch die Sieger, wie z. B. Amerika und England, trifft, zu finden suchen. Die Arbeitslosigkeit und die Not der Völker ist die Folge der Goldhaufe, die seit fast drei Jahren im wachsenden Maße die Wirtschaft der Welt bedroht. Da das Gold nicht nur der internationale, sondern auch der nationale Wertmesser aller Länder ist, so müssen durch eine Steigerung des Goldpreises, der sich in den letzten drei Jahren verdoppelt hat, alle anderen Werte im Preise fallen.

Man vergleiche die Preise von 1928 und heute, Rohprodukte kosten die Hälfte, Häuser und Liegenschaften weniger als die Hälfte, Arbeitslohn im Gesamt (man muß den Ausfall der Beträge berücksichtigen, der früher an die heute Arbeitslosen gezahlt wurde) keinesfalls mehr als die Hälfte. Es ist nur eine kurze Frage der Zeit, daß auch die Einnahmen der Länder trotz Steuerdruck nur die Hälfte betragen werden. Das Gesetz der Werte ist eifern. Ausnahmen gibt es nicht — höchstens Selbsttäuschungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Welt hat ein Tempo angenommen, das die Messung, Einschätzung und Regulierung von Werten bedingt, für die als Deckung in kritischen Zeiten nicht genügend Geld vorhanden ist. Kommt nun hinzu, daß ein Land, wie jetzt Frankreich, Gold aufspeichert, so entsteht eine Knappheit an Gold, die die ganze Welt ins Unglück stürzt. Frankreich hat einen Goldbestand, der fast dreimal so hoch ist wie der Vorkriegsstand. Dieses Gold fehlt natürlich der Weltwirtschaft jetzt. Und wenn England und Amerika, die Gold produzierenden Länder, es nicht schaffen können, so können wir Deutsche, die wir uns Gold nur durch Tausch gegen andere Landes- und Industrieprodukte erwerben können, es erst recht nicht. In weiten Kreisen und in allen Ländern der Welt wird deshalb der Ruf laut nach einem Geld ohne Gold.

Ein besseres Geld als Gold läßt sich für den internationalen Verkehr leider nicht schaffen, weil Gold der einzige und letzte Wert ist, den alle Völker der Erde als geeignet zum Ausgleich anerkennen. Weltgeld kann nur auf Goldunterlage geschaffen werden. Rationales Geld ist nur solange vollwertiges, internationales Geld, als es auf Goldunterlage beruht. Jeder Versuch, diesen einfachen Grundsatz umzudeuten, wird verfallen. Auch der Ruf nach einem festen Wertmesser, wie er für Maße oder Gewichte besteht, wird unbeantwortet bleiben. Alle Werte sind veränderlich, und diese stets gleitenden Werte lassen sich rein technisch nur durch einen gleitenden Wertmesser feststellen. Die Quersumme aller Werte eines Landes ist zwar als Indegewährung anwendbar für ein geschlossenes Staatswesen (obwohl Rußland und der Bolschewismus zu gebantenarm waren, eine solche Währung zu schaffen), als internationales Austauschmittel aber muß die Indegewährung verfallen. Alle Währungsversuche, die die Entfernung des Goldes zum Ziele haben, sind Utopien. Die Einführung des Bimetallismus, d. h. Anerkennung von Silber zu einem festen Abrechnungskurs gegenüber dem Golde, würde ein Danaergeschenk werden; die Möglichkeit einer größeren Metallpelulation würde alle Vorteile der Verbreiterung der Metalldecke wieder aufheben, jede Kontrolle verhindern und damit das Unglück, unter dem die Welt leidet, vergrößern. Die Wertschwankungen des Goldes sind ohnehin groß genug, um Unheil anzurichten. Nach Prof. Irving Fisher von der Yale Universität betrug der Wert des Goldes, an der Kaufkraft des Goldes vom Vorkriegsjahr 1913 gemessen

1860	100	Vorkriegs-Cents	1913	100	Vorkriegs-Cents
1865	40		1920	40	
1879	100		1922	70	
1896	150		1925	60	
			1927	75	

und 1931 dürfte der Wert wieder auf 150 Vorkriegs-Dollarcents steigen.

Diese Liste wirkt erschütternd. Zeigt sie doch, daß alle am Golde gemessenen Werte hin- und hergeworfen werden von übertriebener Blüte (wie sie auf 1865 und 1920 folgen mußte) bis zur Verzweiflung der Völker, wie sie auf 1896 folgte, und wie wir sie jetzt wieder erleben. Die Schreckensjahre 1897 und 1907 wird so leicht niemand, der sie in Amerika durchgemacht hat, vergessen. 1895 und 1905 war alles in Blüte. 1896/97, 1906/07 hatten die Vereinigten Staaten Millionen von Arbeitslosen. 1907 kostete tägliches Geld über 100 Prozent. Tausende und Abertausende von Existenzen wurden ruiniert, und das Volk mußte hungern. Ende 1907 gaben Herr Rockefeller und Herr Pierpont Morgan das gehämsterte Gold frei, und der

Wann war gedrohen; aber Präsident Roosevelt hat mit seinem Antitrustgesetz, das zu einer Farce wurde kapituliert und die Wirtschaft gebrauchte Jahre, um sich zu erholen.

Wird Frankreich jetzt auch das gehämsterte Gold freigeben? Amerika und England tun alles, um Frankreich dazu zu bewegen. Die Frage liegt aber doch wohl nahe: Sollen Völker von höherer Wirtschaftskultur sich auf die Dauer gefallen lassen, daß man mit dem Wertmesser Gold einen derartigen Unfortschritt treibt? Die Antwort liegt nahe: Die Kulturvölker der Erde müssen unter Führung Amerikas einen Plan zur Stabilisierung des Goldpreises ausarbeiten. Mein Vorschlag ist folgender: Die Kulturländer der ganzen Welt schaffen durch Vertrag und Unterschrift, hinter denen ihr ganzes Vermögen steht, Goldtitel, und zwar in einer Höhe, die dem jeweiligen Bedarf an Gold angepaßt wird. Diese Goldtitel werden von der Staatengemeinschaft zinsfrei denjenigen Staaten gegeben, die in Geldnot sind. Sie dienen als Goldunterlage für die Währung des in Not befindlichen Landes und müssen planmäßig amortisiert werden. Da die Staatengemeinschaft über beliebig viele Goldtitel verfügen wird, die genau so gut wertbeständig sind wie das Gold selbst, kann sie jede Haufe in Gold verhindern. Sinkt der Goldpreis unter eine vereinbarte Basis, so werden die Goldtitel eingezogen. Genügt auch das nicht, so kauft die Staatengemeinschaft das Gold selbst auf und legt es auf die angeschlossenen Staaten um. Durch diese einfache Maßnahme wird erreicht, daß die Schwankungen des Goldpreises sich in erlaubten Grenzen bewegen. Das bedeutet, daß die Wirtschaftskrisen der Bevölkerung ausbleiben, daß es den Goldspekulanten unmöglich gemacht wird, Vorsehung in dieser Welt zu spielen und die Völker nach Belieben blühen oder leiden lassen.

Eine solche Goldkontrolle bedeutet aber mehr als nur Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse. Sie bedeutet die Verhinderung des Krieges und: Abrüstung! Die Staatengemeinschaft erhält das Recht, Goldtitel zu annullieren, die den Staaten, die Krieg führen, als Unterlage für deren Währung gegeben worden sind. Um Krieg führen zu können, muß also ein Staat sich soviel Gold zurücklegen, daß er damit für die Dauer des Krieges ausreicht. Welcher Staat wird aber von seinem Volke die Bewilligung erhalten soviel Gold zu kaufen, wenn er von der Staatengemeinschaft Goldtitel, die dieselbe Wirkung für seine Finanzen ausüben, umsonst und zinsfrei erhalten kann? Ein Krieg ist also zwischen den angeschlossenen Staaten, ohne daß darüber Verträge geschlossen zu werden brauchen, unmöglich. Damit ist auch die Abrüstung, die ebenfalls wieder ausgeprochen noch vereinbart zu werden braucht gewährleistet. Welches Volk wird noch rüsten wollen, wenn es keinen Krieg innerhalb der Staatengemeinschaft mehr gibt!

Wer könnte eine solche Staatengemeinschaft einleiten? Deutschland und Frankreich, ebensogut wie U. S. A. oder England. — Geschehen wir dies — oder die kapitalistische Weltordnung hat aufgehört zu existieren — und die bolschewistische beginnt. Da diese aber nach dem Adam Rief genau ebenso enden muß, wie der obige Vorschlag es voraussetzt, können wir uns den Umweg über Nord und Süd schlagen, über die Vernichtung aller Kulturgüter ersparen!

Ich recapituliere: 1. Gold ist für unabsehbare Zeit zufolge seiner genügenden Seltenheit und seiner Eigenschaft als sicherste, unveränderliche und unzerstörbare Ware der Welt, die allein mögliche Deckung für internationalen Zahlungverkehr. Gold ist der Wertmesser der Welt.

2. Dieser Wertmesser der Welt ist einer willkürlichen Spekulation durch einzelnen Länder, Finanzgruppen, ja sogar durch einzelne Kapitalisten unterworfen. Durch solche Spekulation wird nicht nur a) die Weltwirtschaft der Völker untereinander in Unordnung gebracht, sondern b) die Heimwirtschaft einzelner Völker kann durch die willkürliche Entziehung von Gold zum Erliegen gebracht werden.

3. Die Kulturvölker der Welt müssen eine Gemeinschaft bilden, der die Mittel an Hand gegeben werden, übertriebene Schwankungen des Goldpreises durch Erweiterung der Goldbasis bezw. durch ihre Beschränkung zu verhindern. Durch solche Verhinderung übertriebener Goldhaufen und Goldbaisfen ist ein ruhiger Verlauf der Weltwirtschaft gesichert, der Krieg wird verhindert, die Kämpfungen unterbleiben.

4. Die unter 3. geschilderte Maßnahme sollte genügen um die Heimwirtschaft einzelner Völker vor Erliegen zu schützen. Im Falle Deutschland kommt sie zum Teil zu spät; selbst wenn sie heute eingeleitet würde. Bevor sie zur Ausführung gebracht werden kann, muß der Widerstand Frankreichs überwunden werden. Aber auch in Amerika und England fehlt die allgemeine Erkenntnis für die Notwendigkeit einer Kontrolle des Goldes.

Litwinoff in Berlin

Berlin, 28. August. Der Volkskommissar für Auswärtiges, Litwinoff, ist mit den Mitgliedern der sowjetrussischen Delegation für Genf heute vormittag 9 Uhr 48 auf dem Schlessischen Bahnhof eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der deutsche Botschafter in Moskau, von Dirksen, vom Auswärtigen Amt u. a. der Dirigent der Ostabteilung, Generalmajor Meyer, und Generalmajor Rödels als stellvertretender Chef des Protokolls sowie Mitglieder der Botschaft der Sowjetunion eingefunden.

Rein russisch-polnischer Nichtangriffspakt

Litwinoff vor der Presse

Berlin, 28. August. In einer Erklärung, die der Außenkommissar der UdSSR, Litwinoff, heute nachmittags vor der in- und ausländischen Presse abgab, betonte er, daß eine Pressepolemik über Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Polen wegen eines Nichtangriffspaktes vollständig überflüssig gewesen sei, da Verhandlungen weder geführt wurden noch geführt werden. Dies sei schon vorher von der Sowjetpresse und von der Telegraphen-

agentur der Sowjetrepublik erklärt worden. Er selbst halte es aber für richtig, diese Erklärung noch ausdrücklich zu bestätigen, sei er doch die Stelle, die von den Unterredungen wissen müßte, wenn sie stattgefunden hätten. Im gegebenen Moment, so sagte Litwinoff, diese Einleitung abschließend, sei mehr denn je Klarheit und Deutlichkeit in der Charakterisierung der zwischen den einzelnen Staaten bestehenden Beziehungen notwendig. Hierauf ging der Außenkommissar zur Darlegung des wirklichen Tatbestandes der sowjetrussisch-polnischen Verhandlungen über. Er streifte kurz, wie im August 1926 die Sowjetregierung der polnischen Regierung einen Nichtangriffspakt vorschlug, dessen Abschluß daran scheiterte, daß die polnische Regierung auf unannehmbaren Bedingungen bestand. Die Verhandlungen seien 1927 abgebrochen und seither nicht wieder aufgenommen worden. Auch der Umstand, daß der polnische Gesandte in Moskau, Patel, vor einigen Tagen ein Dokument überreichte, habe nicht der Frage einer Wiederaufnahme der Verhandlungen gegolten, sondern vielmehr nur den Zweck gehabt, wie Patel erklärte, die Ergebnisse der Verhandlungen des Jahres 1926/27 zusammenzufassen. Litwinoff betonte bei dieser Gelegenheit, daß die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion und dritten Staaten gewesen seien. Die Sowjetunion wünsche, den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit allen Staaten, mit denen sie in unmittelbarem Kontakt stehe und sie habe auch vor einiger Zeit die entsprechenden Vorschläge gemacht. Sie sei aber der Ansicht, daß dergleichen Pakte nicht von irgendwelchen Bedingungen abhängig gemacht werden dürften. Eine Reihe von Staaten, wie vor allem Deutschland, habe mit der Sowjetunion bereits solche Verträge abgeschlossen. Man hoffe, in der aller nächsten Zeit auch mit Frankreich zu keinem Abschluß zu kommen, umso mehr, als die bisherigen Verhandlungen auf keine Schwierigkeiten gestoßen seien. „Wir erstreben“, so führte Litwinoff weiter aus, „selbstverständlich eine Besserung unserer Beziehungen zu Polen. Dies kann aber nicht durch das Verbreiten von Gerüchten über nicht existierende Verhandlungen erreicht werden. Dergleichen kann nur Aufregung und Polemik hervorrufen, was gerade zu vermeiden ist. Ich bin gezwungen, so sagte er, diese Erklärung im Interesse der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen selbst abzugeben.“ Abschließend betonte Litwinoff, daß die Sowjetunion stets bestrebt sei, die politische Atmosphäre zu bereinigen und eine internationale Beruhigung zu erreichen, daß sie zu diesem Zweck an der Europa-Kommission teilgenommen und mitgearbeitet habe und daß sie hoffe, die neuerlich bevorstehende Tagung dieser Kommission werde von der Sowjetregierung vorgeschlagenen wirtschaftlichen Nichtangriffspakt in ernster Erwägung ziehen.

Die Streiklage in Düsseldorf

Düsseldorf, 28. August. Wie die Pressestelle der Stadt Düsseldorf mitteilt, ist heute vormittag die übergroße Mehrzahl der städtischen Fuhrparkarbeiter zum Dienst erschienen. Die Arbeiter sind zur Arbeit ausgerückt, sind aber dann in den einzelnen Stadtbezirken zum Teil hart bedrängt und beschimpft worden, und zwar in erster Linie von Erwerbslosen und von Frauen und Kindern. Infolgedessen ist die aufgenommene Arbeit teilweise wieder eingestellt worden. Ein Teil der Arbeiter ist nach wie vor beschäftigt. Beim Kanalbetriebsamt konnte die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen werden. Es steht zu erwarten, daß der Streik im Laufe des heutigen oder morgigen Tages zusammenbrechen wird.

Rund um die Welt

Schießereien im Stralsunder Stadtwald

Stralsund, 28. August. Heute mittag überraschte der Stadtwaldwärter Rahm im Stadtwald zwei junge Wurschen bei Schießübungen mit Pistolen und forderte sie auf, mitzukommen. Doch ergriffen beide die Flucht. Einer der Wurschen, der 16jährige Schlofferlehrling Kolossa, schoß zweimal auf den Waldwärter, der schwer verletzt zusammenbrach. Ein Schuß traf eine in der Nähe befindliche Obstfrau. Der Waldwärter schoß ebenfalls und traf Kolossa, der jedoch entkommen konnte. Kolossa erschloß sich später in der ersten Bohnung kurz vor seiner Verhaftung. Sein Komplize wurde verhaftet.

Bombenexplosion in der Gesandtschaft

Paris, 28. August. Wie Havas aus Madrid meldet, ist heute nachmittag 4 1/2 Uhr in der portugiesischen Gesandtschaft in Madrid eine Bombe explodiert. Man glaubt, daß keine Opfer zu beklagen sind. Die Urheber des Anschlags sind bis zur Stunde nicht bekannt.

Explosion eines Gasfessels

Delitzsch, 28. August. In der Reichsbahnausbesserungswerkstatt entzündete sich plötzlich bei der Untersuchung eines Gasfessels das aus einer unrichtigen Gasleitung austretende Gas. Der in der Nähe stehende Schlosser Riemann wurde von den Flammen erfasst und mußte mit schweren Brandwunden im Gesicht und an den Armen dem Krankenhaus in Halle zugeführt werden. Auf welche Gründe der Unfall zurückzuführen ist, steht noch nicht mit Sicherheit fest.

Vom Lastauto getötet

Merseburg, 28. August. Eine 35 Jahre alte verheiratete Frau wurde, als sie auf ihrem Fahrrad in die Wägener Straße einbog, von einem Lastkraftwagen erfasst und zu Boden gerissen. Die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen sie bald darauf verstarb.

Eine neue Autostraße im Riesengebirge

Hirschberg im Riesengebirge, 28. August. Vor einigen Tagen ist von der Kreisverwaltung Hirschberg der erste Bauabschnitt der Entlastungsstraße von Hirschberg nach Schreiberhau dem Verkehr übergeben worden. Das jetzt für den Verkehr zugelassene Straßenstück beginnt in Gotschdorf, führt durch das Dorf Volgtsdorf und endet vorläufig im Dorfe Kaiserwaldau. Die neue Straße führt durch landschaftlich hervorragende schöne Gebietsstelle des Riesengebirges. Neben der Straße sind bergseitig ein Fußgängerweg und talseitig ein Radfahrerweg angelegt. Bei dem Straßenbau konnten durchschnittlich etwa 300 Arbeitslose in den Jahren 1930 und 1931 beschäftigt werden. Der Straßenbau hat einschließlich Grunderwerb einen Kostenaufwand von rund 380 000 RM verursacht.

Überschwemmungskatastrophe im Kaukasus

Zahlreiche Häuser eingestürzt — Viele Menschen ertrunken. Moskau, 28. August. In Rachitschewan (Kaukasus) richteten Überschwemmungen riesigen Schaden an. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sind über 40 Personen ertrunken. Der Verlust an Vieh ist groß. Rund 450 Häuser wurden völlig zerstört, 120 schwer beschädigt. Auch zahlreiche Regierungsgebäude sind vernichtet worden. In Ordobak stürzte ein Krankenhaus mit 30 Insassen zusammen. Die Kranken kamen sämtlich in den Fluten um. Ein Teil der Garnison von Tiflis ist zur Hilfeleistung in das Unglücksgebiet entsandt worden. Der Schaden wird auf acht Millionen Rubel geschätzt. Rachitschewan war erst kürzlich von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden.

Erdbebenkatastrophe in Beludschistan und Sind

London, 28. August. Ein starkes Erdbeben, das gestern gegen 9 Uhr abends ganz Beludschistan und Sind erschütterte, soll, „Daily Express“ zufolge, vor allem im Scharigh-Distrikt erheblichen Schaden angerichtet haben. Einige Städte sollen vollkommen der Vernichtung anheimgefallen und Eisenbahn- wie Telegraphenverbindungen zerstört worden sein. Die Erdstöße waren in ihren Ausläufern bis nach Karatschi fühlbar. Die eingelaufenen Berichte sprechen auch von einer Reihe von Todesfällen.

Vier Scheunen in Brand gesteckt

Bremervörde, 28. August. In der Kornscheune des Landwirts Peters in Orapel brach heute früh Feuer aus. Rauch war die Wehr alarmiert, als bereits eine entfernt liegende Scheune und ein Schweinestall des Landwirts Brümmer in Flammen stand. Man alarmierte daraufhin die ganzen Wehren der Umgebung, mußte aber inzwischen bereits einen dritten und vierten Brand — bei den Landwirten Peters und Müller — feststellen. In allen vier Fällen brannten die Gebäude mit den Erntevorräten und insgesamt elf Schweine nieder. Da die Scheunen in beträchtlicher Entfernung voneinander liegen, und Flugfeuer nicht in Frage kommt, handelt es sich ohne Zweifel um Brandstiftung. Noch im Laufe der Nacht trafen Landräger und Vertreter der Staatsanwaltschaft in Orapel ein, um die Ermittlungen aufzunehmen.

„Do. X 2“ über dem Spilgen-Poß

Berlin, 28. August. „Do. X 2“ malbete den Dornier-Werken durch Funkpruch, daß er um 11 Uhr 20 in etwa 3600 Meter Höhe den Spilgenpoß in Richtung auf Genua überflogen habe.

„Do. X 2“ in Spezia gelandet

Friedrichshafen, 28. Aug. Das Flugzeug „Do. X 2“ ist heute früh von Wien über sein Ueberflugsflug nach Spezia (Genua) gestartet. Letzter des Fluges ist, wie bereits bekannt, Herr von Ritterwallner, Chefpilot Herr Wagner, der den „Do. X 2“ und auch den „Do. X 1“ eingeflogen hat. Die Besatzung besteht aus zwölf Mann. Außerdem befindet sich die italienische Abnahmekommission an Bord. Mit Nutzlast ist das Flugzeug 42 Tonne schwer. Das Wetter ist außerordentlich günstig. Der Flug wird über die Alpen führen. Spezia, 28. August. „Do. X 2“ ist in Spezia glatt gelandet.

Flugzeug ins Meer gestürzt

Gloucester, 28. August. Ein Passagierflugzeug stürzte, als der Pilot versuchte, dem blickten Nebel zu entrinnen, ins Meer. Ein Passagier ertrank, 13 andere konnten sich an den Trümmern der Maschine festhalten, bis sie von einem Fischerboot gerettet wurden.

Heute abend Zeppelin-Abfahrt nach Südamerika

Friedrichshafen, 28. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird morgen abend um 23 Uhr zu seiner Fahrt nach Südamerika aufsteigen.

Deutscher in einer katalanischen Ortschaft

Barcelona, 28. August. In der Gemeinde Hospitalet sind fünf Fälle von Deutscherpest festgestellt worden. Drei Erkrankte sind gestorben. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Schweres Segelschiffungsunglück

Rom, 28. August. Bei einem heftigen Sturm im Tyrrhenischen Meer schellte bei den Liparischen Inseln ein Segelschiff mit 6 Mann Besatzung. Der Kapitän, der, 16 Stunden an ein Ruder geklammert, mit den Wellen kämpfte, wurde völlig erschöpft von einem Passagierdampfer aufgenommen. Die übrigen fünf Mann ertranken.

Ein Arbeiter springt aus den D-Zugfenster

Merseburg, 28. August. Ein tollkühnes Akrobatentstück vollbrachte ein Arbeiter des Leuna-Werkes. Er hatte auf dem Wege zur Arbeitsstätte den Personenzug verpasst und war in Merseburg in einen D-Zug der Strecke Berlin-Frankfurt/Main gestiegen. Als der Schnellzug die Station Leuna passierte, sprang der Mann aus dem Fenster des Wagens auf den Bahndamm. Ohne den geringsten Schaden davongetragen zu haben, konnte sich der Mann an seinen Arbeitsplatz begeben.

In einer Höhle eingeschlossen

Salzburg, 28. August. In den Lamprechts-Ofenlochhöhlen in der Nähe von Weibach bei Lofer hat sich ein sonderbarer Unfall ereignet, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb. Zwei Touristen aus Teplitz-Schönau, Bruno und Hedwig Samel, die diese Höhlen in Begleitung eines Führers besucht hatten, wurden durch einen Wassereintrich in die Nebenhöhle — das Grundwasser steht dort sechs Meter hoch — der Rückweg abgeschnitten. Die Gendarmerei bemühte sich sechs Stunden lang, die Eingeschlossenen zu retten, und nur dem Umstand, daß die Flut ebenso plötzlich sank, wie sie gekommen war, ist es zu danken, daß die drei Personen aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden konnten.

Amtliche Anzeigen.

Aue.

Ziegenhaltung.

Alle Ziegenhalter werden hiermit aufgefordert, den zur Deckung der Kosten für die Ziegenbockhaltung auf das Wirtschaftsjahr 1931/32 festgesetzten Umlagebeitrag von 3,50 RM für jede am 1. August 1931 gehaltene zuchtfähige Ziege bis zum 10. September 1931 im Stadthause Aue (Zimmer 18) zu bezahlen. Rückständige Beträge sind bar nach auf Kosten der säumigen Zahlungspflichtigen zwangsweise beizutreiben.

Hierbei weisen wir darauf hin, daß zum Decken der Ziegen nur angeforderte Böde verwendet werden dürfen. Alles weitere ergibt der Ausweis über den bezahlten Umlagebeitrag.

Aue (Sachsen), 26. August 1931.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigentell: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. S., Aue

Dienstagabend 8 Uhr am Sonntag, den 30. August 1931: Dr. Gendly

Dienstagabend 8 Uhr am Sonntag, den 30. August 1931: Kbler-Apotheka

Außerdem noch Runzes Apotheke von 11-18 Uhr.

Advertisement for Bulgaria-Krone cigarettes. It features an illustration of a pack of cigarettes and a single cigarette. The text reads: 'Machen Sie es ruhig so, wie es Ihnen andere Zigaretten-Fabriken raten: Probieren Sie alle Marken aus. Dann werden Sie erst recht merken, wie gleichmäßig rein, mild und aromatisch die Bulgaria-Sorten schmecken. Das machen unsere bulgarischen Edel-Tabake. Billiger und besser zugleich können Sie nicht rauchen. 5 BULGARIA-KRONE die geschmacksbeste 5 Pfg. Zigarette. Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.' At the bottom left, there is a logo for 'BULGARIA KRONE' with a star and a crown.

Billige Gelegenheitsangebote

Linoleum

Granit	Inlaid	Druck
4.25	3.75	2.25

Linoleum-Läufer

133 cm	110 cm	100 cm
3.90	3.25	2.95

90 cm — 65 cm
2.65 — 1.85

Sofadecken

Cobelin	5.50	4.75	4.—	3.25
Wollplüsch	8.25	6.50	6.—	5.50

Bouclé-Läufer

67 cm breit	per Meter	3.—	2.50
90		5.25	3.95

Bouclé-Teppiche

165x235 cm	32.—	24.—	16.—
200x300	48.—	38.50	24.—
250x350	72.—	68.—	55.—

Steppdecken 23.— 17.50 15.75 12.—

Dauendecken 85.— 75.— 65.— 58.—

Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Bahnhofstraße Aue Ecke Reichsstr.

Konditorei u. Café W. Temper

Montag, den 31. August 1931
Ehren- und Abschiedskonzert der beliebten Kapelle Bürgow.
Beginn 8 Uhr abends

Dienstag, den 1. September 1931
Antrittskonzert der Kapelle StedieTischer
Beginn 8 Uhr abends

Helmut Baehr
Susanne Baehr
geb. Liebich
getraut
Dessau 29. August 1931 Aue

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 30. August zum Jahrmarkt
Feine Ballmusik.

Neue Kapelle! Tanz frei!
Um gütigen Zuspruch bitten Guido Hecker und Frau.

Damen-Hüte

stetiger Eingang von Neuheiten in allen Preislagen.
Reiche Auswahl in Trauerhüten.
Wachseidene Strümpfe und Unterwäsche, sowie reinwollene Strickwaren.
Umarbeitung sämtlicher Hüte schnell und preiswert.
A. Hildebrandt,
Aue, Wettinerstraße 24.

Adler-Lichtspiele

Heute Sonntag 5, 7 und 9 Uhr letztmalig:
Eine Freundin so goldig wie Du
Der amüante Tonfilmschwank mit **Anny Ondra / Felix Bressart.**

Sonntag nachm. 3 Uhr für Kinder:
Pat und Patachon auf Frelersfüßen.
Kinder 30 und 50 Pfg. Erwachsene halbe Preise.

Montag u. Dienstag — Nur 2 Tage
5, 7 und 9 Uhr:
Pat und Patachon auf Frelersfüßen.
Das Tollste vom Tollsten!

Zur Eröffnung ab Montag, den 31. Aug. Tage extra billige Bettfedern!

10

Von der Gans gerupft, gewaschen Pfd. RM 2.50	Kleine Federn Extra-Preis Pfd. RM 3.75	Halbdaunen Pfd. RM 4.80	1/4-Daunen hochfein Pfd. RM 6.75
---	---	--------------------------------	---

Bettenreinigen umsonst bei Einkauf von neuem Bett!

Allerf. Vollaunen Extra-Preis Pfd. RM 8.50	la Vollaunen, bekannt als ganz hervorragend Pfd. RM 9.50	Füllfedern grau Pfd. RM 0.60 weiße Pfd. RM 0.80
---	---	--

Inlett nur federdichter und farbechter Qualitäten mit Garantieschein, Meter RM 2.60 und 3.50. Bei Einkauf von einem Federbett kostenlose Abholung mit unserer Limousine. — Muster nach auswärts kostenlos.
Stahlbetten von RM 18.— an. Aufgabematratzen, je Füllung, RM 25.—

Bettfedern-Fabrt. Radtke
Zwickau, Hauptmarkt 5.
Filiale Aue, Carolastraße, Ecke Ernst-Papst-Str.

Militärverein
Aue, Zelle
Sente, Sonnabend
Verjammung
in Burg Wettin.

Farben, Lacke Pinsel
Schablonen Spritzmuster
Malerutensilien
Tapeten, Linkrusta
Gold- und Rohlesten
Linoleum, Straglia
Balatum
auch in Läufern und Teppichen
Tischlinoleum
Walther Seibmann
Schwarzenberger Straße 19
(früher Bauer & Co.)

Kaffeehaus Wiegleb, Aue

Jeden Sonnabend und Mittwoch
der vornehme Tanz
in der Silberdele
Voranzeige:
Donnerstag, den 3. September
Schlachtfest

Nähmaschinen

Anker Adler Mundlos Pfaff Phönix Naumann

5 Jahre Garantie. Unterricht im Sticken gratis.
Die führenden — rein deutschen — Erzeugnisse in geschmackvoller Möbelausstattung kaufen Sie vorteilhaft bei

Georg Baumann / Aue.
Reparaturwerkstätte für alle Spezialnähmaschinen. Fernruf 337.



Auch Sie verlieren Ihre Fußschmerzen im

ASSA SCHUH

Alleinverk. für Aue u. Umg. Auer Ref.- u. Sportschuhhaus **Albert Schmidt.** Wettinerstraße. gegr. 1867 — Ruf 1067
Dienstags u. Freitags kostenlose Beratung über Fußpflege.

Hotel Stadtpark Aue
Ruf 283.

Sonntag und Montag zum Jahrmarkt
Dieleltanz.
Um gütigen Zuspruch bitten **Paul Häußler u. Frau.**

Schweizerhaus Aue-Auerhammer

Sonntag, den 30. August zum Jahrmarkt
stimmungsvoller Tanzbetrieb
Neueste Schlager. Stimmungskapelle.
Eintritt frei
Um recht regen Besuch bitten **Max Lenk u. Frau.**

Wenn Sie **Drua** Bleichwachs anwenden dann haben Sie die **Garantie**, daß Ihre **Sommersprossen** Hautunreinigkeiten restlos verschwinden (250. Erhältl. i. Kuntze's Apotheke).

A. Pfau's Tanzunterricht.
Der neue Unterrichtskurs für **Tanz- und Gesellschaftslehre** beginnt Mittwoch den 2. September abds. 8 Uhr im **Hotel Stadtpark Aue.**
Weitere Anmeldungen nach Mozartstr. 18. erb. **A. Pfau** Tanzlehrer

Bürgergarten Aue

An beiden Jahrmarktstagen
Ballmusik
mit neuem starkbesetzten Orchester
Es laden ergebenst ein **Otto Koppel u. Frau.**
Spezialität Rebhuhn mit Weinkraut

Zum Jahrmarkt!
empfiehlt einen großen Posten **Tafel- und Leiterhandwagen** äußerst billig.
Georg Baum, Aue.
Eigene Fabrikation!
Stand: Gegenüb. Herrn Schied.

Wir suchen einen **Fachmann** zur Ueberwachung der Wäscherei u. Plätzerlei unserer großangelegten **Kragen-Fabrikation**
Ausführl. Offert. m. Bild u. Gehaltsanpr. an **Ernst Kass A.-G.** Herrenwäschefabrik Bielefeld.

Parkschlößchen
Aue. Schönster Saal der Umgebung
Sonntag und Montag zum Jahrmarkt
FEINER BALL
Erstklassige Kapelle. Neueste Schlager. **Tanz frei.**
Um gütigen Besuch bitten **Ernst Schmidt und Frau.**

Freitag abend 1/7 entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder u. Onkel, kurz vor seinen 70. Geburtstag

Herr Friedrich Richard Groß

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Hedwig Groß geb. Pfüller.

AUE, Riess, Wien, Schwarzenberg, 29. August 1931.
Die Beerdigung findet Montag, den 31. August von der Friedhofshalle Klösterlein Zelle aus statt. Der Trauerzug bewegt sich nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause Pfarstr. 20 aus.

Ein tr...
der Regen...
hoch und...
hinaus mu...
auf dem M...
lebhaftes...
gewirrt dri...
Buben f...
Glieb. B...
Nur ein f...
Nach i...
ber Wetter...
ungünstig...
zogenen T...
anstieg. T...
akkantigen...
feinen Aus...
reich an G...
schon vor...
zufuhr star...
das Vordri...
stehen und...
Karen Hin...
immer wic...
tung steher...
längerer D...
Über wer t...
warten . . .

am Son n...
plag. 1...
„Egmont“...
E. Wiet...
Strauß. 5

In de...
junge Bäu...
es sich hier...
Burchen, k...
Menschen...
Seiber fe...
teilungen u...
Priminalpa...
kaffen, so...
prangerung

Freunden...
auf die W...
hin, die da...
durch die...
den. Rich...
Wohnwirts...
und Reich...
die zur...
treffen, da...
schießlich...
Sobann w...
teresse ent...
sammlung...
angeordnet...
das Arbeit...
wird. Ein

Aus Stadt und Land

Aus, 29. August 1931

Noch einmal Sommer?

Ein trüber, regnerischer Herbsttag. Gleichmäßig rieselt der Regen herab. Die Menschen schlagen den Manteltragen hoch und sehn sich nach Sonne. Wer nicht unbedingt hinaus muß, bleibt häufig in seinen vier Wänden. Doch auf dem Markt und in den anschließenden Straßen herrscht lebhaftes Treiben. Hämmern, Schlagen und Stimmengewirr bringt an das Ohr. Dort sehen die Gerippe der Buden für den diesjährigen Herbstjahrmarkt in Reih und Glied. Bald wird das bunte Treiben beginnen können. Nur eins fehlt noch: Jahrmarktswetter.

Nach menschlichem Ermessen, d. h. nach der Meldung der Wetterpropheten, lautet aber die Wetterprognose nicht ungünstig. Hinter dem nach Polen und der Ukraine gezogenen Tief erfolgte in diesen Tagen ein schneller Druckanstieg. Die Ursache dazu ist in dem Vordringen eines atlantischen Hochdruckgebietes zu suchen, das von Irland seinen Ausgangspunkt nahm und über England und Frankreich an Höhe und Ausdehnung anwuchs. Hier waren schon vorher die Temperaturen durch dauernde Kaltluftzufuhr stark gesunken. Es soll zum Wochenanfang durch das Vordringen des Druckgebietes eine Erwärmung bevorstehen und sie soll durch die nächtliche Ausstrahlung des klaren Himmels mit ihrer Abkühlung den hohen Druck immer wieder von neuem kräftigen, so daß das in Erwartung stehende, sommerliche, warme Wetter diesmal von längerer Dauer sein wird. So sagen die „Wettermacher“. Aber wer ist bereit, ihnen ohne weiteres zu glauben. Abwarten...

Platzmusik

am Sonntag, den 30. August, 11 Uhr, auf dem Wettinplatz. 1. Lotzinger Marsch; 2. Ganne. 2. Duvertüre „Gymnastik“; 3. v. Beechoven. 3. Entree-Musik, Gavotte; 4. Ballet. 4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer; 5. Strauß. 5. Fantasie aus „Laviata“; 6. Verbi.

Bodnlose Gemeinheit

In der letzten Nacht sind auf der Böhmischer Straße 24 junge Bäumchen abgeschnitten worden. Fraglos handelt es sich hier wieder um eine der Schandthaten gewissenloser Burschen, deren schändliches Treiben bei jedem anständigen Menschen Empörung und Entrüstung hervorrufen muß. Leider fehlt von den Tätern bisher noch jede Spur. Mitteilungen von irgendwelchen Wahrnehmungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen. Gelingt es, die Burschen zu fassen, so dürfte eine rücksichtslose und abschreckende Anprangerung und Bestrafung am Platze sein.

Mitgliederversammlung des Mietervereins

In der gestrigen Mitglieder-Versammlung im Fremdenhof „Stadtpart“ wies der Vorsitzende, Wilhelm, auf die Wirtschaftskrisis und Finanzkatastrophe Deutschlands hin, die dazu beigetragen habe, daß dem deutschen Volke durch die Notverordnungen allerlei Lasten aufgebürdet wurden. Nicht genug damit, seien auch auf dem Gebiete der Wohnwirtschaft durch Voderung des Wohnungsmangel- und Reichmietengesetzes Verschlechterungen eingetreten, die die zur Miete wohnende Bevölkerung um so härter treffen, da sie in ihrer Existenz bedroht werde, wie das verschiedentlich schon bei Gemeinvermietern eingetreten ist. Sodann wurde der Bericht vom Reichsmietertag mit Interesse entgegengenommen. Weiter befaßte sich die Versammlung mit der vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordneten Stilllegung der Bauten, die dazu beitragen, daß das Arbeitslosenheer und das Wohnungselend noch größer wird. Einstimmig wurde beschlossen, an das Arbeits- und

Wohlfahrtsministerium folgende Entschiedenheit abzugeben: „Die am 28. August 1931 im Fremdenhof „Stadtpart“ tagende Mitgliederversammlung des Mietervereins Aue erhebt schärfsten Einspruch gegen die Stilllegung des Wohnungsbaues in Sachsen und fordert im Interesse der Wohnungs- und Arbeitslosen sofortige Aufhebung der Verordnung.“ Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, daß das Recht zum Untervermieten insofern beschnitten worden sei, indem das Mietgericht bei Ablehnung durch den Besitzer des Hauses nicht mehr angerufen werden kann.

Interessante Frauenvorträge

mit Lichtbildern vom Thyroidea-System finden Dienstag, den 1. September, im „Mudental“ bei freiem Eintritt um 4 und 8 Uhr statt. In anderen Städten hat diese Veranstaltung begeisterte Aufnahme und reichen Beifall gefunden. Besonders leidenden Damen, aber auch gesunden, die mit ihrer Figur nicht zufrieden sind, ist der Besuch zu empfehlen.

Sächsischer Lebenshaltungsinde

Dresden. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindegahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats August 134,7 Prozent. Sie ist demnach gegen die für den Monat Juli 1931 berechnete Indegahl von 137 Prozent um 1,7 Prozent gefallen. Im August der Jahre 1928-30 betrug die Indegahl 157,4 Prozent, 156,5 Prozent und 149,3 Prozent.

Zschornau. Seltener Besuch. Auf dem hiesigen Gebäude der August-Bellner-Söhne-WG. ließen sich gestern sieben Störche, die sich auf dem Flug nach Süden befanden, zur Rast nieder. Den Vangbeintigen scheint es in Zschornau gut zu gefallen, denn sie haben sich scheinbar dazu entschlossen, hier das Wochenende zu verbringen. Heute früh waren sie jedenfalls noch nicht abgereist.

Schwarzenberg. Aenderung im Kraftpostverkehr. Wegen Straßenbauarbeiten auf der oberen Bahnhofstraße beginnen und enden ab 31. d. M. bis auf weiteres alle Fahrten der Kraftpostlinien Schwarzenberg-Aue, Schwarzenberg Markt-Annaberg und Schwarzenberg-Petersfeld-Gränzhain-Stollberg in Schwarzenberg statt auf dem Markt am Postamt (Bahnhofstraße). Die Kraftpostwagen nach und von Johanngeorgenstadt werden während dieser Zeit über die Karlsbader Straße geleitet. Für diese Linie wird für die Dauer der Straßenbarriere am Bahnhaltspunkt Karlsbader Straße eine Kraftposthaltestelle eingerichtet. Die Kraftpostwagen nach Jägerhaus-Eibenstock fahren über die Karlsbader Straße zum Markt und weiter.

Gartenstein. Wahl. Laut Mitteilung aus dem Bezirksamt der Amtshauptmannschaft Rochlitz wurde Bürgermeister Bernhard-Gartenstein als Bezirksdirektor gewählt.

Eibenstock. Ein hartnäckiger Einbrecher. Ein Fabrikarbeiter hatte seit wenigen Wochen fünfmal einen Einbrecher zu Gast, der sich regelmäßig durch die verriegelt gewesene Stalltür Zugang zu dem Bauerngehöft zu verschaffen verstanden hatte, ohne daß man ihn bisher zu fassen vermocht hätte. Auf diese Weise erbeutete der dreiste Bursche nach und nach aus verschlossenen Behältnissen über 200 RM. Ansehens hatte der verwegene Bursche die Absicht, diese Einbrüche zu einer Dauereintrichtung zu machen. Er kam auch zum sechsten Mal wieder, hatte aber damit die Geduld des Bestohlenen überspannt, der inzwischen umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen hatte und diesmal den Täter auf frischer Tat abfaßte. Er sitzt jetzt hinter Gittern im Amtsgerichtsgefängnis.

Mittelbach. Einbruch in die Gäterabfertigung. In nächstlicher Stunde haben noch nicht er-

mittelte Diebe die hiesige Gäterabfertigungskasse aufgesucht und aus einer von ihnen erbrochenen Sendung 50 Paar neue Schuhe gestohlen. In einer nahegelegenen Sandgrube haben die Täter ihre Beute dann verpackt und dabei einzelne Schuhe liegen lassen.

Annaberg. Tragischer Unglücksfall. In einem Hofe vergnügten sich Kinder damit, Flaschen in eine Aschengrube zu werfen und freuten sich, wie die Flaschen in der Tiefe zerplatzten. Als dabei das Schicksal eines Grundstücksbesizers nahe an die Oeffnung der Grube herantrat, um den Vorgang genau beobachten zu können, drang dem bedauernswerten Kinde plötzlich ein herausspringender Glassplitter so unglücklich ins Auge, daß dieses sofort auslief.

Chemnitz. Verbotenes Parken. Da das Parken von Kraftwagen vor dem Rathaus an der überaus verkehrsreichen durch Schleitau führenden Annaberg-Schneeberger Staatsstraße außerordentlich verkehrshindernd wirkte, ist das Parken an dieser Stelle untersagt und durch entsprechende Verkehrschilder kenntlich gemacht worden. Nichtbeachtung wird bestraft.

Chemnitz. Kein Geld - kein Licht. Das Elektrizitätswerk der Stadt Chemnitz hat die Stromlieferung für die Gemeinde Hartau, die etwa 7000 Einwohner zählt, gesperrt, da die Gemeinde wegen ihrer leeren Kassen nicht in der Lage war, einen seit drei Monaten fälligen Betrag für Stromlieferung in Höhe von 800 RM zu zahlen. Die Straßen der Gemeinde liegen abends in völliger Dunkelheit. Die trostlose Finanzlage der Gemeinde ist daraus ersichtlich, daß in den Monaten April bis Juli weniger Steuern eingingen, als für Unterhaltungen an Wohlfahrtsverbänden, Gehälter und Löhne gezahlt werden mußten.

Dresden. Ueberfahren und getötet. An der Ecke Bodenbacher und Marienberger Straße stieß gestern vormittag ein aus Ohorn stammender Motorradfahrer mit einem Kraftwagen der Reichspost zusammen. Der Motorradfahrer wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Leipzig. Töblich überfahren. Am Donnerstagabend gegen 20 Uhr wurde auf Räckmarzdorfer Platz der 38 Jahre alte Markthelfer Alfred Benstein aus Leipzig-Neusch von einem Privatkraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Fahrer des Autos brachte Bernstein, der Schädel- und Oberkörperverletzungen davongetragen hatte und bewusstlos war, nach dem Diakonissenhaus in Leipzig-Bismarck. Dort ist der Ueberfahrzene kurz nach seiner Entlassung gestorben.

Leipzig. Raubüberfall. Am Freitagvormittag wurde der Inhaber einer Firma im Grundstück Kreuzstr. 7 auf der Treppe von einem Mann überfallen, der ihm ins Gesicht schlug und ihm eine Aktentasche mit 3000 Mark entriß. Der Räuber wurde bei seiner Flucht auf der Straße von Passanten festgehalten und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten arbeitslosen Chemigraben, der früher bei der Firma beschäftigt war.

Mietzinssteuer und Bauwirtschaft

Dresden. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind in der Oeffentlichkeit die Gründe, das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zum Erlaß der Verordnung veranlaßt haben, wonach die Inangriffnahme von Wohnungsbauten bis auf weiteres zu unterlassen und begonnene Arbeiten stillzulegen sind, falsch wiedergegeben worden. Es handelt sich nicht darum, die Hauszinssteuermittel für andere Zwecke, und zwar insbesondere zur Zahlung der Erwerbslosenunterstützungen zu verwenden, sondern darum, daß das Auskommen aus der Hauszinssteuer hinter dem Voranschlag um fast 20 Prozent zurückgefallen ist. Es stehen daher rund 13 Millionen weniger



Die Sporkischen Jäger

Es ist gut, Herr von Wahlenberg, an Ihrem außerordentlichen Verhalten, soweit es sich mit dem Offizier zukommenden Anschauungen bezieht, habe ich keine Kritik zu üben. Ich sehe als selbstverständlich voraus, daß Sie zu niemandem als zu mir von Ihrer vormaligen Absicht gesprochen haben, Elisabeth Rüdiger zu Ihrer Gattin zu machen!

Der Oberleutnant von Wahlenberg blähte unsicher auf. „Der Sinn dieser Frage ist mir nicht recht verständlich, Herr Hauptmann?“

„Er ist sehr einfach,“ sagte der kleine Rabenhainer langsam, wog jedes einzelne Wort. „Sollte Sie diese Frage bejahen würden, würden mit mir wohl sämtliche Kameraden der Ansicht sein, Sie hätten eine in jeder Beziehung achtbare junge Dame der hiesigen Gesellschaft in frivolster und unzulässiger Weise kompromittiert. Da aber ein solches Verhalten mit dem wohin erwähnten, einem Offizier zukommenden Anschauungen unvereinbar wäre, könnten Sie sich die weiteren Folgen selbst ausmalen.“

Das Gesicht des Herrn von Wahlenberg verfinsterte sich. „Ich verstehe, Herr Hauptmann. Ich gebe die Versicherung, daß diese Angelegenheit von mir mit aller notwendigen Discretion behandelt worden ist.“

„Das genügt mir vorläufig, Alles übrige haben Sie wohl mit sich selbst abzumachen. Und nun erlaube ich Sie, den Auftrag Ihres Kameraden Raugaard ohne jede weitere Bespöderung auszuführen.“

„Herr Hauptmann?“ Der Herr von Wahlenberg trat betroffen einen Schritt zurück. „Soeben gestattete ich mir doch zu bemerken, daß diese Mission mir unter den obwaltenden Umständen im höchsten Grade peinlich sein müßte!“

„Danach geht's nicht im Dienst, Herr von Wahlenberg. Und wer über ein so robustes Gewissen verfügt, wie Sie, braucht sich wohl nicht an solchen Kleinigkeiten zu stoßen. Nachdem Sie sich in wenigen Minuten entschlossen haben, Elisabeth

Elisabeth Rüdiger den Traditionen Ihrer Familie zu opfern, wird es Ihnen doch gewiß auch ein leichtes sein, Ihrem Herrn Vater eine Forderung zu überbringen?“

Der Herr von Wahlenberg klappte die Haden zusammen, seine Lippe presste sich um den Säbelkorb.

„Herr Hauptmann, die in diesen Bemerkungen enthaltene Kritik meiner Handlungsweise muß ich mir gehoramt verbleiben!“

„Sie können sich über mich beschweren, wenn Sie sich dadurch verletzt fühlen!“

„Auserdem aber,“ fuhr der Oberleutnant in steigender Erregung fort, „glaube ich zu wissen, woher die offenkundige Feindseligkeit stammt, mit der Herr Hauptmann mich vom ersten Tage an behandelt.“

Der kleine Rabenhainer schloß einen Moment lang die Augen. Er brauchte nur zu sagen: „Sie irren sich, Herr v. Wahlenberg. Wenn Sie für Feindseligkeit den Ausdruck ‚Verachtung‘ setzen wollten“ - und er hatte den andern dort, wohin er eigentlich gehörte, vor der Mündung einer Pistole. Aber dem Bataillon Spork war schon genug Unheil geschehen an diesem Tage... Er atmete tief auf und ließ die schon erprobene Hand wieder sinken.

„Sie haben recht, Herr von Wahlenberg, ich bin Ihnen nicht wohlgesonnen. Und jetzt glaube auch ich zu wissen, weshalb Sie gerade mich zum Beirater Ihrer Zukunftspläne erwählten.“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann! Sie sind auf dem richtigen Wege. Es war eine kleine Revanche für allen mir zugefügten Kummer!“ Um den ein wenig weilsch geschnittenen Mund des Herrn von Wahlenberg flog ein bössartiges Lächeln. „Und da wir gerade dabei sind, uns das letzte zu sagen, was Männer in unserer Lage sich zu sagen haben: Ich habe Sie wohl beobachtet heute vor acht Tagen in Rodenstein. Der Weg ist frei! Ein Offizier, der kurz vor seinem Abschiede steht, braucht nicht dieselben Rücksichten zu nehmen wie ein aktives.“

„Herr von Wahlenberg?“

„Herr Hauptmann?“ Ein Wimperzucken lang schen sich die beiden Männer hochertübt in die Augen. Der kleine Rabenhainer mannte sich ab, gütlich mit den Händen.

„Es lohnt nicht der Mühe! Und wir vergessen, daß da drüben auf der andern Seite des Korridors ein armer Junge auf die Ausführung seines letzten Auftrages wartet.“

„Sehr wohl! Haben Herr Hauptmann sonst noch Befehle?“

„Nicht, daß ich wüßte. Ich bitte nur, mich von der Antwort des Herrn Forstmeisters Rüdiger sofort in Kenntnis zu setzen!“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann!“

Der Herr von Wahlenberg nahm mit kurzer Verneigung die Haden zusammen, verließ sporensirend das Zimmer. Der Hauptmann Rabenhainer aber blieb allein zurück, steckte sich seiner billigen Zigaretten an, und allerhand Klüber traten vor sein Auge. Haberte mit dem alten Freunde drüben in Rodenstein, der sich eigenmächtig sein Recht gesucht hatte, wie ein todesbesudelter Widwässer in das Begehe des Bataillons eingebrochen war. Unfriede und Verwüstung blieben auf seinem Spur....

Und wie hatte der andere gesagt? „Herr Hauptmann, der Weg ist frei!“... Das stimmte nicht. Für jeden Offizier des Bataillons Spork war vom heutigen Tage an das Haus des Forstmeisters verwehrt, und mit ihm alles, was dazu gehörte. Man blähte wieder zur Seite, wenn man sich zufällig auf der Straße begegnete. Und auch ihm war der Weg verwehrt nach der andern Seite des Sees! „Bleiber, alter Freund, wie konnten Sie bloß? Haben Sie nicht an Ihr Kind gedacht, als Sie Ihrem lächerlichen Jörn die Jügel schleifen ließen?“...

VIII.

Nach dem Besuche bei Herrn und Frau Oberleutnant Brinkmann hatte Elisabeth ihre Distanztour allein fortsetzen müssen. Ein kleiner Junge war an den Wagenschlag getreten - der Neugierde nach ein Sprößling der zahlreichen Familie des Fischers Traugott Claassen -, hatte einen zusammengekniffenen Zettel überreicht. Der Forstmeister rückte das schmerzhafte Stück Papier in den gebührenden Abstand von den weilsichtigen Augen, stuzte erst, las noch einmal und lachte kurz auf. Ein seltsames, trocknes Lachen, und die Hand, die den Zettel hielt, zitterte merklich.

„Es ist gut,“ sagte er zu dem kleinen Jungen, der sich nach dem erpalmenen Bescheide von hinnen zwölkte, und stieg hastig aus dem Wagen.

zur Verfügung, als zunächst angenommen worden war. Infolgedessen ist es nicht möglich, das Bauprogramm nach den ursprünglichen Plänen durchzuführen.

Verlindene Reiselieder

Meerane. Das Zwickauer Reisebüro Dittmar, das schon mehrfach in großen Omnibussen Ferienreisen unternommen hatte, hatte jetzt wieder eine Fahrt nach Verchesgaden ausgeführt.

Wie hierzu aus Verchesgaden gemeldet wird, war bei der alten Saline die Leiche einer Frau gefunden worden. Neben ihr lag ein Trommelrevolver und aus den hinterlassenen Abschiedsbriefen ging hervor, daß Selbstmord vorliegt.

Raubüberfall in Leipzig

Der Täter gefaßt

Leipzig. Am Freitag vormittag gegen 11 Uhr wurde auf den Inhaber einer Firma in der Kreuzstraße ein Raubüberfall ausgeführt. Als der Kaufmann in dem Grundstück, in dem sich sein Geschäft befindet, die Treppe hinaufging, trat ein junger Mann, der vor das Gesicht ein Taschentuch gebunden hatte, auf ihn zu.

Gefängnisstrafe für einen ungetreuen Amtmann

Plauen. Nach vierstündiger Verhandlung, die zum Teil in Delsnik, zum Teil in Plauen stattgefunden hat, wurde der Bezirksamtmann Wilhelm Andreas Dörr aus Delsnik, der in der Amtshauptmannschaft die Allgemeine Abteilung, die Abteilung für Bauwesen, Darlehens-, Steuer-, Schul- und Personalsachen und auch die Kasse der Michaels-Stiftung verwaltete, wegen schwerer Unterschlagung und Betruges in je einem Falle und wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 3. Gautag des BvA. in Meißen

Meißen. Der Zentralverband der Angestellten, Gau Ostschlesien, veranstaltet diesen diesjährigen Gautag am 5. und 6. September 1931 in Meißen. Der Gautag wird am Sonnabend, vormittags 9 Uhr, mit einer Beamtenkonferenz beginnen.

Mittelpunkt der Tagung bildet die öffentliche Angelegenheitenkundgebung auf dem Marktplatz am Sonntag vormittag um 11 Uhr.

Welche Beschaffenheit von Butter

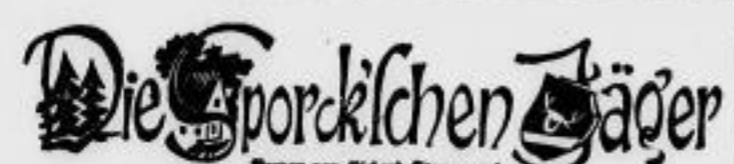
Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die weiche Beschaffenheit der Butter zum großen Teil auf die Grünfütterung zurückzuführen ist. Es ist jedoch durchaus möglich, ihr eine festere Beschaffenheit zu verleihen, wenn folgendes beachtet wird: Der Rahm ist nach dem Zentrifugieren so tief als möglich (6-8° C) zu kühlen und kühl zu halten, bis etwa 18 Stunden vor dem Verbuttern.

Sparmaßnahmen und Kleinrentnerelend

Vom Landesverband Sachsen des Deutschen Rentnerbundes wird uns geschrieben:

Am härtesten werden von dieser Notzeit erneut jene Kreise des deutschen Volkes betroffen, die bereits seit langen Jahren in schwerster Not zu leben gezwungen sind, nachdem sie der Früchte ihrer Lebensarbeit verlustig gegangen sind. Das sind die früheren Kapitalrentner, die man unter dem Namen „Kleinrentner“ zu einem Dasein verurteilt, das dem Begriff „menschwürdig“ nicht mehr entspricht.

Freilich erfüllte sie der Gedanke mit gerechter Bitterkeit, daß sie einst für die Zeiten der Altersnot vorgesorgt und nun doch nichts davon hatten. Sie waren nie unbescheiden gewesen; aber ihr Wunsch, bis zum Ende eine gewisse Selbstständigkeit zu wahren und dann ihren Kindern oder Erben einen Notpfennig zu hinterlassen, wurde vernichtet.



Verkauft von Richard Stronmann, Grotzsch 1201, Dr. Heinrichs Platz, Grotzsch 1201 (45. Fortsetzung.)

„Du mußt allein weiterfahren, Elisabeth. Ich habe eben eine ganz dringende Meldung bekommen, wir treffen uns nachher am Stadttor. Vielleicht bin ich schon vor dir wieder da.“ „Lieber Papa,“ fragte sie besorgt, „möchtest du mir nicht sagen, um was es sich handelt? Du hast mir doch sonst immer beim Vertrauen geschenkt!“

zufällige Begegnung hing doch irgendwie mit dem sonderbaren Benehmen des Vaters zusammen? Zunächst aber war die Befürchtung grundlos. Die Gattin des Kommandeurs fragte nur, wie weit sie mit ihren Besuchen wäre, und als sie erwiderte, sie hätte noch den größten Teil vor sich, meinte die hohe Dame leichtsin, das wäre wohl auch bei einer andern Gelegenheit abzumachen.

ner der Obforge der Kinder, und daß in dem Augenblick, wo die Notverordnungen und ihre Folgen auch die Lebenshaltung der letzteren einschränken durch Abbau von Gehältern und Löhnen. Also doppelte Verschärfung der Not!

Nun spricht man gar noch davon, selbst die gehobene Fürsorge aufzuheben. Wie soll es dann erst werden? Alle betroffenen Kreise suchen ihre Rechte auf ein menschenwürdiges Dasein zu wahren; sie erheben Proteste, wenn sie befürchten müssen, aber Gehör in Anspruch genommen zu werden.

Tagung des Obererzgebirgischen Gastwirtsverbandes

Protest gegen die Biersteuer

Am Donnerstag hielt der Obererzgebirgische Gastwirtsverband seine Herbstversammlung im Ratskeller in Johanngeorgenstadt ab. Der schwache Besuch kennzeichnete am besten die Not dieses Gewerbes. Der Vorsitzende des örtlichen Gastwirtsvereins, Müller-Johanngeorgenstadt, begrüßte die Erschienenen. Sodann ging der Verbandsvorsitzende Vein zur Tagesordnung über. Er forderte, daß die Umlegung der 100prozentigen Biersteuer nicht nur von den Gastwirten, sondern auch von den Brauereien getragen werden sollte.

Der Verbandsvorsitzende Vein hielt darauf einen Vortrag über das Thema: Welche Lehren sollen wir aus der Not des deutschen Gastwirtsgebietes ziehen? Er führte aus, daß das Gastwirtsgebiet die ganze Kraft organisatorischen Zusammenschlusses aufbieten müsse, um in dem schweren Existenzkampf nicht zu unterliegen.

Nach der Rede folgte eine Aussprache, in der Stadtrat Fischer-Schwarzenberg bemerkenswerte Ausführungen über die Selbsthilfe machte. Weiter wurde noch gefordert, bei der sächsischen Regierung vorstellig zu werden, auch eine Kongestionierung im Flaschenbierhändlergewerbe vorzunehmen.

Verbot der Dresdner „Arbeiterstimme“

Dresden. Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, ist die gestrige Nummer der kommunistischen „Arbeiterstimme“ wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit beschlagnahmt worden. Zugleich hat der Polizeipräsident erneut ein Verbot der Zeitung auf vier Wochen, bis einschließlich 25. September, ausgesprochen.

nen heute... Straß... umfan... Bahnh... Anzahl... 34 St... waren... ist ver... Stad... Strei... facher... hafete... long au... Josef... Wagen... schwer... gramm... Freund... trefflich... Anny... Ue... „Der... Dr. B... in den... der Ge... Stätte... ner. D... schen... Hans... vergang... ihn ein... gestrig... der Gr... Hanns... seine U... De... kein R... der St... Themas... alles bl... das ist... Der... Stähne... willigst... Fall. E... braucht... leumdet... auf B... eigene... sich alle... zuerst... den Weg... stilles... denen... Lebensfr... 1 m... mit 1... Mit... gestow... zu erst... in... Gut... Wohn... an 1... zu... Graf... Pa... Aller... e... such... Genti... Nur für... Angeb... an das... S... Entge... jeder...

Sabotageakte der Dresdner Straßenbahn

Dresden. Gestern gingen der Polizei von verschiedenen Seiten Nachrichten zu, in denen erklärt wurde, daß für heute auf den Straßenbahnverkehr die gewalttätigen Sabotageakte der Straßenbahn durch streikende Straßenbahner geplant seien. Die Polizei hatte daraufhin umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Auf drei Bahnhöfen wurde aber trotzdem in der letzten Nacht eine Anzahl von Schaltkurbeln entwendet, in Trachenberg allein 34 Stück, die man vor dem Bahnhof, wo sie eingegraben waren, wieder fand. Eine Reihe von verdächtigen Personen ist verhaftet worden, darunter auch der kommunistische Stadtrat Bruner, der als der Haupttreiber der ganzen Streikbewegung angesehen ist.

Ausgebrochen

Wablonz, 28. August. Der 26-jährige, wegen mehrfacher Gasthauseinbrüche in der Friedländer Gegend verhaftete Rupert Schenk ist aus dem Bezirksgericht in Wablonz ausgebrochen und geflüchtet.

Töblicher Sturz

Saag i. B., 28. August. Der 53-jährige Kutscher Josef Weigelt stürzte beim Aufladen von Getreide vom Wagen herab und geriet unter die Räder. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Was bringen die Kinos?

Unter-Ebberfeld. Seit Freitag steht das Programm im Zeichen ungetrübter Heiterkeit. „Eine Freundin, so goldig wie du“, ein Tonfilm nach dem gleichnamigen Schillerlied von Willi Weisel unter der trefflichen Regie von Karl Lamac, gibt der reizenden Annh Dndra Gelegenheit, den ganzen Charme und

den beständigen Reiz ihrer Persönlichkeit spielen zu lassen. Die an witzigen Einfällen und lustigen Dialogen überaus reiche Handlung beginnt mit der „Weltreise“ eines exzentrischen Sportguts. Sie benutzt dazu ein Behikel, das wohl kaum den Namen Auto verdient. Dieses für einen Autofriedhof geeignete Gefährt erregt natürlich allerorts schallendes Gelächter, was die selbstbewußte Eigentümerin nicht im geringsten aus dem Konzept bringt. Natürlich lernt sie unterwegs „ihm“ kennen, der aber, da er das Brauberg von Auto nicht für das Ihre hält, sondern eine mit neunziger Jahre verlebene schmittige „Mouline“ annimmt, daß sie blaues Blut in ihren Adern habe. Als Kavallerie läßt er sie, obwohl er sich in Scheidungsangelegenheiten befindet, ein, ihn zu besuchen. Eines Tages schnell sie ihm denn auch in die Wohnung. Nun ergibt sich, daß sie die ganze hässliche Ordnung auf den Kopf stellt, eine Fülle von Verwicklungen und tollen Verwicklungen, die kaum zu Atem kommen lassen. Eine ganze Anzahl von Prominenten des Tonfilms marschieren auf. Der unverwundliche Heilig Bressart bleibt auch in der Rolle eines Rechtsanwalts eine Gestalt von zwingender Komik. Sein Gegenüber ist Siegfried Urno als Hausbesitzer, der ein Auge auf seine Aufgabe, das andere aber auf seine schöne Austraggeberin geworfen hat. Ubele Sandros in der Rolle der Erbtochter Frieda, die ihre Liebe gleichmäßig auf ihren Papagei und ihren Nerven verteilt, ist Ursache allgemeinen Gelächters. Die übrigen Personen fügen sich gut in den Rahmen dieses überaus publikumswirksamen Lustspiels ein.

Im Beiprogramm läuft neben der aktuellen, tönenden Wochenschau ein Kulturfilm in Naturfarben von der Umgebung Chicagos und den Schönheiten südamerikanischer Staaten.

Der Stalpäner-Karl

Ein erzgebirgisches Heimatstück von Hans Reh auf den Greifensteinen

Ueber die gestrige Uraufführung des Heimatstücks „Der Stalpäner-Karl“ auf den Greifensteinen berichtet Dr. Bächler im „Gemüthlichen Tageblatt“ folgendes: Vor hundert Jahren und mehr war es, da hauste in den wilden Wäldern des Erzgebirges, zumal in der Gegend von Ehrenfriedersdorf, wo noch manche Städte seinen Namen trägt, der Wildschütz Karl Stalpäner. Die Sage machte bald aus ihm einen romantischen Helden von der Art des Schinderhannes, und Hans Reh, dessen politisches Spiel „Drauf Rissa“ im vergangenen Winter aufgeführt wurde, hat nun um ihn ein erzgebirgisches Volksstück gemimmert, das am gestrigen Freitag in dem neugeschaffenen Naturtheater der Greifensteine unter der Leitung des Intendanten Hanns Heins Rämpff vom Annaberger Stadttheater seine Uraufführung erlebte.

Der Stalpäner-Karl ist bei Hans Reh kein Rebell, kein Revolutionär, sondern einfach ein armer Kerl, der sich wehrt. Irgendwelche billige Ausnützung des Themas im politischen Sinne liegt dem Autor fern: alles bleibt im rein Menschlichen, Epischen. Und das ist gut so.

Dem Wald, dem Wild und der Freiheit ist der Stalpäner verschworen, aber die Mißgunst und Boswilligkeit der Welt umlauert ihn und bringt ihn zu Fall. Seine Geliebte wird ihm genommen und mißbraucht, man stellt seiner Freiheit nach, hegt und verleumdet ihn. Nur das einfache Volk liebt ihn. Bis aufs Blut gepöbeln, nimmt er das Richteramt in eigene Hand, und von diesem Augenblick an wenden sich alle von ihm; denn was er rächt, ist immer und zuerst sein Leid. Marie, seine Geliebte, aber geht ihm den Weg der Selbstüberwindung vor, und ihr leidvoll stilles Dahinscheiden bringt auch ihn, den hartgewordenen Verkämpfer alles Menschlichen, zur Liebe und zur Lebensfreude zurück.

In klaren, knappen Strichen hat der Dichter das Schicksal Stalpäners nachgezeichnet und ein wirkliches Stück bodenständiger Heimatkunst geschaffen, denn man mit den Mitteln einer literarischen Kritik niemals zu Felde gehen wird und will. Es wächst wie eine Volksballade aus der Landschaft, aus dem Walde und aus dem Herzen des Volkes hervor. Das ist schließlich das Wirklichste an diesem schlichten, aber warmherzigen Spiel.

Erst wenn man ein Fleckchen findet, das für eine Naturbühne geradezu geschaffen ist, wie dieses. Die natürlichen Reueunterschiede des Geländes schaffen Haupt- und Nebenbühnen, die hier in außerordentlich wirksamer Form ausgenutzt werden. Kein äußerlich schon wird so die Handlung des Stückes nach dem Ende zu immer mehr gehoben und gesteigert. Die natürliche Kulisse von Wald und Fels ist von einer strengen und zugleich auch so anmutigen Architektur, wie sie kaum ein Bühnenbildner erschaffen kann.

Bruno Decarli vom Dresdner Staatstheater verleiht der Gestalt des Stalpäner-Karl Kraft, Männlichkeit und gutherzige Weichheit zugleich. Immer liebevoller wuchs er hinein in seinen Helden, und gegen Ende dröhnte seine klangvolle Stimme wie Erz von der Felswand herab. Irmgard Eichberger vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg erfüllte die weibliche Hauptrolle überzeugend mit feilscher Stärke. Franz Bonnet als Gerichtshalter Bfenig und Carl Marschall als Mariens Vater verdienen ebenfalls besondere Erwähnung. Die großen Volksliedern und kleineren Rollen wurden fast ausschließlich von Ehrenfriedersdorfer Bürgern bewältigt, die alle mit Lust und Eifer bei der Sache waren. Die anheimelnde Musik spielte die Ehrenfriedersdorfer Bergmannskapelle unter der Leitung von Konrad Erler.

Der regenschwere Himmel drückte ein Auge zu, zuweilen strahlte sogar die Sonne. Die Zuschauer begleiteten das Schicksal Stalpäners mit gespannter Anteilnahme und dankten den Spielern und dem Dichter mit lebendigem Beifall.

Rundfunk-Programm für Sonntag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
06.30 Von Berlin: Funkgymnastik. 07.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00 bis 09.00 Uebertragung von Berlin: 08.00 für den Landwirt. 09.00 Von München: Höberbericht vom Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages 1931. 10.54 Von Berlin: Wettervorhersage. 11.00 Elternstunde. 11.30 Von Leipzig: Reichsfeier der Bachkantaten. 12.00 Der Dichter Ludwig Thoma. 12.30 Von Leipzig: Konzert. 14.30 Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 15.30 Was ist Programm-Musik? (Mit Schallplatten-Spielern.) 16.00 Alltag und Feste im heutigen Italien. 17.00 Von München: Ausschnitt aus der großen öffentlichen Schlussversammlung des Deutschen Katholikentages 1931. 17.35 Von Berlin: Was-Orchester-Konzert. 19.00 Von Langenberg: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-England. 19.30 Menschen im Beruf: Der Stenograph. 20.00 Von Hamburg: Die leichte Kunst. 22.05 Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

Leipzig (Welle 259)
06.30 Von Berlin: Funkgymnastik. 07.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00 Landwirtschaftsfunk. 08.30 Orgelkonzert. 09.15 Von München: Höberbericht vom Festgottesdienst des deutschen Katholikentages 1931 in Nürnberg. 11.00 Robert Janode liest eigene Prosa. 11.30 Reichsfeier. 12.05 Große Reden: „Schicksal und Seele“. 12.30 Mittagskonzert. 14.00 Wettervorhersage und Zeitangabe. Anschl.: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Winte für die Landwirtschaft. 14.30 Klavierkonzert. 15.00 Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 16.00 „Im Krug zum grünen Kranz“. 17.30 Lieberstunde. 18.00 Langmusik. 19.00 Von Langenberg: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-England in Köln. 19.30 Heitere Tiergeschichten. 20.00 Militärkonzert. 22.00 Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Langmusik.

Rundfunk-Programm für Montag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Englisch für höhere Handelsschulen. 12.30 Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft. 14.00 Von Berlin: Schallplattenkonzert. 15.00 Kinderstunde. 15.40 Stunde für die reifere Jugend. 16.00 Von Berlin: Konzert. 17.00 Pädagogischer Funk. 17.30 Musik im Märchen. 18.00 Deutsche Monumentalmalerei. 18.30 Wie ein Film entsteht (II). 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Anfänger. 19.25 Stunde des Landwirts. 19.45 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Viertelstunde Funktechnik. 20.00 Von München: Was-musik. 20.45 Von München: Gustav Jacoby klavert. 21.15 Von München: Abendkonzert. 22.15 Politische Zeitungsschau. Anschl. bis 00.30 Uebertragung von Berlin: 22.55 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Langmusik.

Leipzig (Welle 259)
07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 09.00 Schallplattenkonzert. 10.15 Weltbörserbericht. 11.45 Hygienefunk. 12.05 Schallplattenkonzert. 13.00 ca. Sächsisches, Allgäu-schweizer (Schallplatten). 14.00 Erwerbslosenfunk. 14.30 „Sibyllas wunderliche Reise“, eine Erzählung. 14.45 Kritik der Woche. 15.00 Frauenfunk. 16.00 Aus dem Leben für das Leben. 16.30 Leipziger Komponisten. 18.00 Stunde der Neuerfindungen. 18.30 Belletristik in Lebensläufen. 18.50 Die Sendefestung spricht. 19.10 Interview des amerikanischen Wirtschaftsführers. 19.30 Heitere Einfichten. 20.45 Geschichten aus der Kulissenwelt. 21.15 Unterhaltungsmusik. 22.15 Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Langmusik.

Kirchennachrichten

Friedenskirche
Heute Sonnabend, den 29. August, abend 8 Uhr: Singprobe des Jungmädchenvereins in der Friedenskirche.

1 möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten Mitte der Stadt preiswert zu vermieten Zu erst. im Auer Tageblatt

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Ernst-Papst-Str. 20 I St.

Älterer, ehrlicher Arbeiter, ledig, sucht Arbeit.

Arbeit für Mann u. Wohnung Angeb. erbeten unter Nr. 616 an das Auer Tageblatt.

Korbmöbel Kinderwagen

Jahrmärkte-Sonderangebot!
Wäsche-, Trag-, Holz- und Reisekörbe sowie alle Korbwaren, Klapp-, Puppen-, Stuben-, Spiel- und Leiterwagen, Kindertische und -Stühle, Kinderbetten und Klappstühle, Riesenauswahl, bekannt gute Qualitäten zu billigen Preisen.

Joh. Süß AUE, am Markt.

Bedeutende, konzernfreie **Margarinefabrik**

sucht für den dortigen Platz und Bezirk einen in Bäckerien und Kolonialwarengeschäften bestens eingeführten Herrn oder Großhandelsfirma als selbständigen

Alleinvertreter.
Angebote unter A. T. 627 an das Auer Tageblatt.

Bettfedern-Reinigung
mit elektrischem Betrieb

Oswald Köhler, Mittelstr. 82.

EISU Stahl- u. Holz-Betten
Schlafalm., Kinderbett, Stahlmatr. Polst., Chaiselong., an jeden Teils. Katalog Eisenmöbelfabrik, Suhl (Th.)



Lesen Sie

Deutschlands bedeutendste Halbmonatschrift: die beliebte „Zente“. Jedes Heft 66 Seiten stark. Politische Unterhaltung Wissen. Einzigartige Leistung! Nur 1 Mark monatlich durch Post, Buchhandel oder „Zente“-Verlag, Hannover

Druckmaschinen aller Art liefert Auer Tageblatt.



Wäschemangel

bei kleiner Kapitalanlage beste Rente, Verzinsung und Lokalisierung. Angenehme Zahlungsweise. Umweltschutzvorrichtungen - Gelegenheitskauf. Listen gratis. Deutschlands berühmteste Mangelwerk Ernst Herrmann Sigmund-Chemnitz (13)

Kautschuktempol für jeden Bedarf liefert Auer Tageblatt

Erfindung-Schule und Pat. Anw. Thauschhorn-Verlag

Keine Glatze mehr!

Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müller's Haaröl. Nur 1 Mark monatlich durch Post, Buchhandel oder Dr. Müller & Co., Suhl (Th.)

Sparkasse der Stadt Aue.
Zeitgemäße und gute Verzinsung der Einlagen.

An- und Verkauf sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,

Ausgabe von Heimsparbüchern. Reisesparkonten.

Entgegennahme von Versicherungsanträgen für Lebens- und Sachversicherung jeder Art für die Oeffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen.

Abschlüsse von Bausparverträgen für die Landesbausparkasse Sachsen.

Geschäfts-Verlegung!

Ab Sonntag, den 30. August befindet sich das
Auer Strumpfhaus (bisher Poststraße)
Goethestraße 3, am Stadthaus

Bis 3. September auf alle Waren
10 Prozent Rabatt.



Die grösste Auswahl und die besten Qualitäten in
Damenwäsche **Kinderwäsche**
(auch für stärkste Damen)

Bettwäsche **Ueberschlaglaken**
Herrennachthemden

finden Sie auch diesmal wieder bei mir.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Wäsche-Fabrik Fritz Fichtl
 aus Plauen im Vogtland.

Stand wie immer:
 Marktplatz, Eckbude gegenüber Modehaus Fischer

Bude 111

Thalysa - Lichtbild - Vorträge

besonders für Frauen und erwachsene Mädchen



Blüte, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!

Am Scheidewege von Glück und Leid

Durch interessante Naturaufnahmen und Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu verhindern ist. Für alle Damen äußerst wichtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist; für ältere Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung.

Beginn Donnerstags 4 und abends 8 Uhr. — Eintritt frei!

Dienstag, den 1. September 1931 im Muldental.

Verhinderte Damen werden auf Wunsch im Haus besucht.

Mur Qualitäts-ware.

Bude 100

Mur Qualitäts-ware.

Zum Jahrmarkt bringe ich wieder die grösste Auswahl und die besten Qualitäten in
Damenwäsche (auch für stärkste Damen)

Kinderwäsche, Nachthemden für Damen u. Herren Bettwäsche, Paradeklassen, Ueberschlaglaken, Tisch- und Tafeltücher mit Servietten, compl. Gedecke, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher zu Fabrikpreisen zum Verkauf.

Wäschefabrik

Kurt Rößiger aus Plauen i. V.

Genau auf Firma und Bude 100 achten.

Stand: wie immer: Eckbude gegenüber Schirmgeschäft Schmalfuß.

Mur Qualitäts-ware.

Bude 100

Mur Qualitäts-ware.

Von der Reise zurück:

Dr. Adolf Rupp

Chemnitz, Helenenstr. 1.
 Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden
 Wiederbeginn der Sprechstunden
 am 24. August 1931.



Empfehle diese Woche:

Ba. Ieb. Karpfen 1.20 Pfund
 ferner lebende Schleien, Aale, Forellen, Tafelkrebse, junge Gänse, Enten, Tauben, Brat- und Suppenhühner, Rehbrüden, Keulen und Blätter frischgeschossene Rebhühner.

Baul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung, Aue
 Schneeberger Str. — Telefon 272.

5/15 PS Wanderer
 fahrbereit
 billig zu verkaufen.

Su erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu mieten gesucht
Laden in nur bester Lage

zur Errichtung einer Filiale von Lebensmittel-Großhandlung.
Fleischerladen bevorzugt.
 Ausführl. Angeb. unt. A. T. 626 an d. Auer Tageblatt.

4-5-Zimmerwohnung
 in guter Lage, neuzeitlich eingerichtet
 zu vermieten.

Angebote unter Nr. 615 an das Auer Tageblatt erbeten.

Zum Jahrmarkt

empfehle:
Prima Fleisch- und Wurstwaren, guten bürgerlichen Mittagstisch Spezialität saure Flecke
 zu billigen Preisen
 in meiner geräumigen Frühstückstube
Fleischerol
Milda Becher, Aue
 Bahnhofstraße, an der Brücke

Herolds Weltpanorama

zum Jahrmarkt auf der Waltherswiese.
 Stets das Neueste der Welt, unter anderem:
 Die Hochwasserfatale Tropfen im Schwarzwald.
 Die Hinrichtung der Würder Legner u. Kürten.
 Das Eisenbahnunglück bei Zitterbog.
 Der Frauenmord in Chemnitz.

Zum Jahrmarkt!

Bill. Bettfedern

Beste Qualitäten!
 Stand auf dem Kochschulplatz.
 Janas Blogau.

Versuchen Sie Ihr
Glück in der Sächs.
Staats-Lotterie

Hauptgewinne:
 500000 RM 200000 RM 100000 RM
 250000 " 150000 " 75000 "
 und viele Mittelgewinne.
 Ziehung 5. Klasse vom 1.-29. Sept.
 Lose 5. Klasse: 1/10 1/5 1/2 1/1
 25.— 50.— 125.— 250.—

LOSE

empfehle die Staats-Lotterie-Einnahme
Otto Leistner, Aue
 Bahnhofstraße 11.

Achtung! **Millionen** Menschen staunen. Achtung!
Süß'chen-Fritze
 ist mit **Schokolade** zum Jahrmarkt wieder da!
 Stand am Stadt-Kaffee.

Zum Jahrmarkt in Aue. Stand: Markt gegenüber Hotel Blauer Engel.

Trikotagen
 acht ägyptisch Maocoo prima wollgemischt
 nur prima Qualitäten eigener Fabrikation
 äusserst preiswert kaufen Sie bei
Emil Rupp, Trikotagenfabrik
 Schönau - Chemnitz.

Zum Jahrmarkt in Aue. Stand: Markt gegenüber Hotel Blauer Engel.

Zum Jahrmarkt!
 gegenüber Konfektionshaus Thors.
 Bin ich wieder eingetroffen mit einem reichhaltig sortierten Lager in
Gardinen
 Prima Qualitäten.
Billigste Preise.
Gardinen-Unger, Zwickau
 Bestellungen für spätere Lieferung werden entgegengenommen.

Zuverl. Person
 für dortige Bezirksfiliale als Generalvertr. gesucht, hoh. dauernd Verdienst Beruf gleich (kostenlos)
 Gehring & Co. G. m. b. H.
 Central Rhein 400

Ingenieurschule Jimenau
 in Thüringen, Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliches Betriebsführung, Werkmeisterabteilung.
Matulatur gibt ab **Auer Tageblatt.**

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gauess Erzgebirge im VVBW. und des Westergbergsturngauess (D.L.)

Frei. Schützengilde Aus

Sonntag, den 30. August Stützungs-Übungschießen auf 175 und 50 Meter.

Schwimmerschaft Aus D.L.

Zum Bezirksturnfest fährt die Schwimmerschaft früh 6.31 Uhr ab Aus. Sonntagsfahrten lösen. Der Vorstand.

Turngau Westergberg (D.L.)

Amalich.

Handball Spiel Nr. 83 findet zufolge des Bezirksturnfestes erst am 20. September und Nr. 82, da Tisch. Neustädter keinen Platz, erst am 11. Oktober statt, wobei Schiris und Vereine Kenntnis nehmen wollen.

Ausflug der 1. Spielreihe!

Do. Beiersfeld 1 — W. Hölbe 1

Vor einigen Jahren begegneten sich beide Mannschaften in Mittelfeld. Ende 2: 2. — Hölbe, als der Handballspieler Sachens, zeigt inzwischen eine wechselnde Form, obwohl das Gros der Elf sich aus Spielerfahrnen Rämpen zusammensetzt, von denen nur Franke, Bauer, Grenz und Köhler genannt seien. Technisch und taktisch ist die Mannschaft jedoch noch hervorragend und wird es einen spannenden Verlauf geben, in dem Morgenstern sich als ehemaliger Hölbeer besonders scharfer Bewachung erfreuen dürfte. Man darf gespannt sein, wie der Kampf endet.

Do. Sachsensfeld 1 — Do. Horschau 1

Der letzte Punktkampf. Die Rotweissen mühten ihn siegreich beenden, wenn auch der Gegner nicht verkannt werden darf. Das Fehlen Wünnichs dürfte sich aber trotzdem bemerkbar machen, obwohl das Können der übrigen — wenigstens was Stellungsspiel anbetrifft — daselbe ist.

WVB. Thalheim 1 — Auer Auswahl

Zum Bezirksturnfest soll das Spiel gleichfalls den rechten Platz erhalten, deshalb dieses Wertetreffen, welches der selbstgebeide Verein gegen eine recht starke Auswahl zu bestreiten hat, von der Bahn und WVB. ihre Besten stellen. Wer wird das Rennen machen? Sicherlich diejenige Partei, die sich am besten und ehesten zusammensindet. Zwei hervorragende Torhüter werden versuchen, die wuchtigen Angriffe der beiderseitigen Stürmerreihen zum Scheitern zu bringen und trotzdem sollten Erfolge nicht ausbleiben.

Do. 1861 Gezer 1 — WVB. Annaberg 1

Die WVBer zeigten in ihrem letzten Spiel eine merkwürdige Formverbesserung und sollten Gezer zur Pergabe aller Kräfte zwingen, sofern Letztere die Punkte erringen wollen, was bestimmt anzunehmen ist. Beide Angriffsreihen sollten die stärkste Waffe darstellen und wird man einen knappen Sieg der Bler erwarten dürfen (1/4, Kaiser-Schlettau).

1. Klasse

Do. Sachsensfeld 2 — Do. Horschau 2

Ohne den Leistungen der Gäste Abbruch tun zu wollen, muß man sagen, daß die Einheimischen wohl auch ihren letzten Kampf siegreich beenden.

Do. 1861 Gezer 2 — WVB. Annaberg 2

Die Gäste sind bisher ungeschlagen, werden sich daher auch anstrengen, um die Heimreise als Sieger antreten zu können.

Do. Grünstädtel 1 — Do. Schwarzenberg 1

Während die Gäste die Punktspiele verheißungsvoll begannen und in letzter Zeit Gerade das Gegenteil der Fall war, muß man den Platzleuten wieder eine erfolgversprechende Beständigkeit nachsagen, jedoch es auch leicht zu einem Siege der Gastgeber kommen kann.

Do. Breitenbrunn 1 — Do. Rittersgrün 1

Das Vorpiel gewannen die Gäste und werden selbstverständlich auch diesmal die größten Anstrengungen machen, um zum Siege zu kommen.

2. Klasse: Do. Oberschlema 2 dürfte auf eigenem Plage auch die zweite Spielreihe erfolgreich beginnen, wenn auch ihr morgiger Gegner Do. Bernsbach 2 mit zu den stärksten der Staffel gehört. — Do. Breitenbrunn 2 und Do. Rittersgrün 2 sind sich gleichwertig. — Do. Wittweiba-Markterbadach 1 mühte eigentlich Do. Langenberg 2 schlagen. — Do. Obergeleinau 1 und WVB. Annaberg 3 sind schwere Konkurrenten um die Tafelspitze.

Niedere Mannschaften

Jugend: Do. Beiersfeld — W. Hölbe. Do. Wittweiba-M gegen Do. Rittersgrün. Do. Bernsbach — Do. Beiersfeld. Do. Obergeleinau — WVB. Annaberg.

Turnerinnen

Do. Beiersfeld — Do. Bernsbach

Unentschieden endete das Vorpiel und ebenso knapp dürfte wohl auch der diesmalige Ausgang sein, denn beide Parteien sind sich völlig ebenbürtig.

Turnerfußball

Heute: Do. Germania Bodau 1 — Tisch. 1878 Aus 1
Dieses in letzter Minute zustande gekommene Freundschaftstreffen verspricht guten Sport, lautete doch das letzte Spiel gleichfalls nur knapp. Der Vorteil des eigenen Platzes kann vielleicht den Germanen den Sieg bringen, doch darf die Auer Elf nicht unterschätzt werden.

Morgen:

Do. Johanngeorgenstadt 1 — Do. Hornersdorf 1

Die Gastgeber sind mit Bernsbach soweit punktgleich, d. h., es fehlt noch der morgige Sieg. Auf alle Fälle wird es ein flotter und fairer Kampf und wenn die Gäste verstehen, die Gelegenheit auszunutzen, auch ein knappes Ergebnis.

Do. Walschleibe 1 — Do. Rauter 1

Rauter muß sich schwer strecken, will es keinen Punkt weiter abgeben, denn die Gegner werden zusehends besser und bei Walschleibe trifft dies ganz besonders auf eigenem Plage zu. Immerhin traut man den Gästen nach ihren beiden hohen Siegen auch diesmal einen Sieg und damit den Gewinn der Punkte zu.

Do. Wiesa 1 — WVB. Ehrenfriedersdorf 1

Die bisher in der WVBW-Staffel mit führenden Turner müssen selber auf drei ihrer Besten verzichten und werden wohl ausgerechnet gegen einen der schwersten Gegner die 1. Niederlage hinnehmen müssen.

Do. Walschleibe 2 — Do. Rauter 2

Fußball

Spielt am 30. August 1931

Gau Erzgebirge

Die Spiele der ersten Runde gehen ihrem Ende zu und werden die letzten Kämpfe um Führung und letzten Platz in der Tabelle besonders erbittert durchgeführt werden. Bis auf Viktoria Lauter und Tanne Thalheim, die spielfrei sind, kämpfen die übrigen Mannschaften wie folgt um die Punkte:

Sportklub Waldhaus Lauter — WVB. Auerhammer

Unter der Leitung von Weisklog-Bernsbach stehen sich beide Mannschaften nachmittags 1/4 Uhr auf dem Sportplatz am Waldhaus gegenüber. Während die Platzbesten in den letzten beiden Spielen eine glänzende Form an den Tag legten, konnten die Rasensportler nach einem anfänglich guten Start nicht überzeugen. Trotzdem der durchschlagsträchtige Mittelfürmer Perold bei Auerhammer mit von der Partie ist, wird ein Sieg für sie nicht in Frage kommen. Wie jede andere Mannschaft, so werden auch die Rasensportler sich mit den ungewohnten Platzverhältnissen nur schlecht abzufinden verstehen und nur darauf bedacht sein müssen, ein gutes Endresultat zu erzielen.

Sturm Beiersfeld — WVB. Aue-Jelle

Der WVB. Aue-Jelle weiß mit vollständig umgruppierter Mannschaftsaufstellung in Beiersfeld und ist es nicht ausgeschlossen, daß bei dem zu verzeichnenden Formrückgang der Beiersfelder die ersten Punkte winken. Das Tor der Jeller bietet diesmal Steiniger, was bestimmt eine Verstärkung für die Mannschaft bedeuten sollte, ebenso hat die Stürmerreihe eine Neuinstellung erfahren, so daß man auf das Abschneiden der Elf besonders gespannt ist. Beiersfeld wird natürlich alles daransetzen, beide Punkte zu erringen und den Anschluß an die Spitzengruppe nicht zu verlieren. Ein Neutraler aus dem Vogtlandgau wird dieses Treffen, dessen Endresultat mit großem Interesse erwartet wird, nachm. 1/4 Uhr anpfleisen.

WVB. Zwönitz — Teutonia Bernsbach

Der Gaumeister ist Gast des WVB. Zwönitz und wird dieses Spiel leicht nehmen dürfen. Auch diesmal müssen die WVBer mit Erfolg antreten, werden aber trotzdem einen Gegner abgeben, der sich nicht so ohne weiteres aus dem Felde schlagen lassen wird. Schiedsrichter Tschö ist hier der Leiter. Beginn 1/4 Uhr.

2. Klasse:

Memannia Aue — B.C. Eibenstock

Das auf dem Auer Stadion nachmittags 1/4 Uhr stattfindende Treffen der beiden Spitzenmannschaften der Aufstiegsklasse beansprucht das größte Interesse. Mit nur einem Punkt stehen die Auen den Eibenstockern nach, und ist ein Sieg für Memannia von großer Bedeutung für den diesjährigen Aufstieg in die erste Klasse. Trotz des Fehlens von Gärtner hoffen wir auf einen knappen Sieg Memannias. Eibenstock muß ebenfalls auf einen seiner Besten, den Linksaußen Götz, der gesperrt ist, verzichten. Für den vorgezogenen gewesenen Schiedsrichter Müller-WVB. Aue-Jelle, der für dieses Spiel nicht abkommen kann, wird Grün und aus Verbau der Leiter sein. In Anbetracht seiner Bedeutung und auch als einziges Spiel im Auerthal mühte den Memannian ein Massenbesuch beschieden sein.

Teutonia Bodau hat auf eigener Kampfstätte B.C. Walschleibe zum Gegner und mühte in der Lage sein, beide Punkte erringen zu können. Sportog. Niederschlema wird trotz des eigenen Platzes gegen Tisch Horschau keine Ausflüchte auf Punktgewinn haben. Olympia Grünhain und Sportfreunde Sosa sind spielfrei.

Im Ostbezirk beginnt bereits die zweite Runde und stehen in der ersten Klasse die Mannschaften sich wie folgt gegenüber:

WVB. Weipert — Sportog. Bärenstein

WVB. Buchholz — WVB. Gezer

B.C. Jahnsbach — B.C. Cranzahl

Während Weipert und Cranzahl als bestimmte Sieger erwartet werden, ist das Treffen in Buchholz als offen zu bezeichnen.

Die Aufstiegsklasse sieht folgende Paarungen vor:

B.C. Schlettau — B.C. Wiesenbad.

B.C. Lammgrün Unterwiesenthal — B.C. Thum.

Turno. Wiesa — B.C. Ehrenfriedersdorf.

Die Spanier mit Zamora in Leipzig

Am Sonntag gibt es in Leipzig ein bedeutendes Ereignis, das Gastspiel der spanischen Auswahl-Elf, die um 5 Uhr im WVB-Stadion einer Kombination Wader-WVB. gegenübertritt. Daß die Spanier über beachtliches Können verfügen, haben sie am Mittwoch in Prag bewiesen, wo sie einer starken Kombination von Sparta und Slavia nur ein 1:1-Unentschieden gestatteten. Auch den Leipziger Stürmern wird es außerordentlich schwer werden, gegen den berühmten Torwarter Zamora Treffer zu erzielen.

Schwimmen

Europa-Meisterschaften im Schwimmen

Wasserball Deutschland — Ungarn 2:2

Die Sensation des 6. Tages bei den Europa-Schwimmmeisterschaften in Paris war das 2:2, das die deutsche Mannschaft gegen den großen Favoriten Ungarn im Wasserballkampf erzielen konnte. Die Tschechoslowakei schlug verbittet mit 2:1 (0:0) Frankreich, und Belgien hatte schon am Vormittag Schweden mit 4:2 (2:1) abgefertigt. In der Tabelle führt Ungarn mit 9:1 vor Deutschland mit 8:2 Punkten.

Bogen

Drei Europameisterschaften

Zum Berliner Vor-Großkampftag am 30. August

Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten sind es nun doch drei Europameisterschaften im Bogen, die am Sonntag nachmittag bei der Großveranstaltung im Berliner Poststadion zur Abwicklung gelangen. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 8.30 Uhr angelegt und die Abwicklung des Programms dürfte sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hinziehen, wenn alle drei Meisterschaftskämpfe über die von der WVB. vorgeschriebene volle Distanz von 15 Runden gehen. Folgende drei Europameisterschaften stehen zur Entscheidung an:

Schwergewicht: Pierre Charles (Belgien) — Hein Müller (Ahn).

Mittelgewicht: Voldi Steinbach (Wien) — Hein Domagala (Ahn).

Leichtgewicht: Gustave Roid (Belgien) — Gustav Eder (Dortmund).

Ein großer Silberfund aus der Antike

Der bedeutendste antike Silberfund, den man bisher gefunden hat, ist jetzt in der Casa del Menandro in Pompeji zutage gekommen. Denn dieser Fund enthält 117 Stücke, während der Hildesheimer Silberfund in der Berliner Antikensammlung, der von Boscoreale 108 Stücke zeigt. Es ist ein reiches Tafelgeschirr für vier Personen, von bester Erhaltung. Das Haus, in dem es gefunden wurde, befand sich, wie die Villa Stroz und viele andere Häuser in Pompeji zur Zeit der Erdbebenkatastrophe im Umbau. Man besterzte wahrscheinlich die Schäden des Erdbebens vom Jahre 88 aus. Der große Silberfund lag in Tüchern gewickelt in einer festen Truhe im Keller verborgen. Eine Korridorwand, die gleich zu Beginn der Katastrophe über die Nichtsächte des Kellers gestürzt sein muß, hat den unterirdischen Raum vor dem Einbringen von Asche und Feuchtigkeit bewahrt. Das erklärt seine vorzügliche Erhaltung. Aber sie wird auch der sofortigen Reinigung verdankt, die man seinerzeit bei dem Hildesheimer Silberfund versäumt hatte. Der glückliche Finder und erfolgreiche Leiter der Ausgrabungen in Campanien, Prof. Nauri, hat dafür Sorge getroffen und die herrlichen Funde jetzt im Neapler Museum aufstellen lassen.

Die Teller in zwei Größen, die kleinen Krüppchen auf niedrigen Dreifüßen und die Äpfel in drei verschiedenen Größen kommen, wie Dr. Werner Tschönan im Museum berichtet, viermal vor. Von anderen Krüppchen gibt es dagegen sieben Stück derselben Form, von größeren Stücken nur zwei. Die Zahl der Kannen ist geringer. Die Trinkgefäße sind nach ihrer Form und Dekoration immer paarweise zusammengehörig. Die Form der meisten Gefäße ist aus den genannten anderen Silberfunden bekannt. Neu sind dagegen die kleinen Eierbecher auf großen Standplatten. Eigentümlich sind die Untertassen auf drei Füßen, die aus Elefantenzähnen gebildet sind. Schüsseln in Muschelform dienen wohl zum Waschen. Die Verzierung der meisten Stücke beschränkt sich fast ausschließlich auf die Rand- und Henkelpartien. Die Teller haben zwei flache Griffe, auf denen zwischen ornamentalen Wänsen ein Sillengefäß grinst. Eine Pfanne, die noch Spuren des Feuers aufweist, zeigt auf dem Stiel in abgegriffenem Relief eine bewegte Adonijagd.

Viele Gefäße sind kostbar verziert. Eine Schale hat das Emblem einer Stadtgöttin wie in Hildesheim und Boscoreale. Auch der Becher mit den schlängelnden Kranichen kommt in Boscoreale vor — offenbar hat die gleiche Werkstatt das Tafelgeschirr gefertigt. Zwei andere Becher zeigen Liebespaare von Mars und Venus. Das Liebespaar liegt auf dem Bett, und in den vier Szenen der Becher sieht man, wie sich Venus allmählich entkleidet. Die Darstellungen sind von einer erotischen Deutlichkeit, die sonst bei Götterfiguren vermieden wird. Über der kleine Gros, der mit den Waffen spielt, gibt den Dargestellten ihre göttlichen Namen. Zwei kleine Becher sind mit Wetschäften von Erosen geschmückt. Zwei andere, recht zerfärbte Becher verweisen mit ihren Maskenfiguren auf die Mäxne, wieder zwei andere haben ländlichen Charakter: z. B. ringt ein junger nackter Hirt einen stämmigen Widder nieder. Am schönsten sind zwei Becher mit Heraklesstaten. Auf dem Boden des einen liegt man in pompejanischer Kurtoe den Namen eines bekannten hellenistischen Silberschmiedes, des Apelles, aber man weiß nicht, ob man der Eintragung trauen soll. Ein großer Handspiegel ist mit einem wunderschönen weiblichen Reliefkopf geschmückt. Alle Stücke leuchten so frisch, als kämen sie eben aus der Werkstatt.

Der Besitzer des Hauses, in dem man den Silberfund fand, muß ein reicher Mann mit gutem Geschmack und literarischen Interessen gewesen sein. Die Dekoration seiner Wände hat Beziehungen zu Theater und Dichtung: Maskenbilder im Atrium, im Nebenraum Silber vom Trojanischen Krieg, u. a. das silberne Pferd, in einer der drei Eregrien des Veritystischen zwischen den Tischen mit Masken drei Dichter, die Buchrolle in der Hand. Der eine, mit dem erhöhten Ausdruck schlüchter Kindlichkeit in den barförmigen Augen, wird in der Inschrift Menander genannt, der Schöpfer der neueren attischen Komödie, der das dritte Buch seiner Werke vorliest. Dann erscheinen im Gemälde baumreiche Landschaften, eine gemalte Loggia mit herabgelassenen Vorhängen, aus der man in einen Hauberwald mit bunten Vögeln blickt. Auf einem später hier eingebauten Arenalaltar sind die Götterbilder aus Holz in der Asche vermodert, es erhebt sich jedoch die Hochform dieser Hausgötter, wie bei so vielen Menschen und Hunden, die ähnlich in der Mischensicht von Pompeji zugrunde gingen, so daß man jetzt die Gipsausgüsse nach diesen Holzplastiken herstellen konnte.

Humor

Ein neuer Knigge

In der Untergrundbahn. Ein Mann sitzt in dem überfüllten Wagen einen tiefen Seufzer aus: „Die Menschen sind schrecklich. Sie besitzen nicht für einen Pfifferling Lebensart. Das ist nicht so wie früher.“
„Aber, lieber Herr, dieser junge Mann hat Ihnen doch eben seinen Platz abgetreten.“
„Stimmt, aber Sie sehen doch, daß meine Frau, die Schmerzen an den Beinen hat, noch immer steht.“

Witzspiegel

„Welche Farbe hatte denn Margots Babeanzug?“
„Das konnte ich nicht feststellen — sie behauptete mit den Händen zu!“

Der Tonfilm

Von der Idee bis zur Vollenbung

Von Werner Mewes.

So alt wie die Kinetographie ist auch die Idee, das abrollende Filmbild sprechen oder „tönen“ zu lassen. Bereits im Jahre 1894 machte Edison mit Hilfe des von ihm erfundenen Phonographen Versuche, die von den Filmdarstellern gesprochenen oder gesungenen Worte den Besuchern der Kinos zu Gehör zu bringen. Es gelang nicht zu seiner Zufriedenheit — die Stunde des Tonfilms war noch nicht gekommen. Statt dessen hören wir zu den flimmernden Bildern auf der Leinwand eine mehr oder weniger passende Begleitmusik, die uns aus dem Trichter eines Phonographen oder Grammophons entgegen schallt. Das Grammophon ist übrigens die Erfindung des Deutschen Berliner. Statt der Walze — bei Edison — benutzte Berliner schon eine runde Platte, die heutige Schallplatte.

Aber unabhängig vom Film waren Erfinder und Gelehrte an der Arbeit, Schall und Ton photographisch festzuhalten. Bereits im Jahre 1888 wurde in Amerika eine Erfindung patentiert, die Apparate zur Herstellung von photographischen Tonchriften betraf. Ein zweites ähnliches Patent wurde 1907 in Amerika eingetragen. In Deutschland waren es zwei Gelehrte, die sich um den heutigen Tonfilm verdient gemacht haben, ohne daß sie damals daran dachten, ihre Erfindungen mit dem Film in Verbindung zu bringen. Dem deutschen Physiker Ernst Ruhmer gelang es im Jahre 1900 den Ton (Schallwellen) photographisch aufzuzeichnen. Das war ein wesentlicher, wenn auch unbewußter Schritt zum Tonfilm hin, denn das Verfahren Ruhmers findet noch heute bei fast allen Tonfilmmethoden als sogenanntes Intensitätsverfahren Verwendung. Der deutsche Physiker Prof. Arthur Korn versuchte im Jahre 1905 die optische Tonaufzeichnung. Auch er hat Erkenntnisse gesammelt, die beim Tonfilm verwendet wurden. Aber vergessen wir nicht: bei allen diesen Versuchen und Erfindungen haben die Erfinder und Gelehrten nicht an den Tonfilm gedacht; ihre Arbeiten sollten nur wissenschaftlichen Zwecken dienen.

Inzwischen hören wir in den Kinos immer noch Phonograph- und Grammophonbegleitung. Und immer noch dachte man daran, diese beiden Sprechapparate mit dem abrollenden Film in Verbindung zu bringen. Ein Versuch, der nach dieser Richtung hin im Jahre 1901 in Berlin gemacht wurde, zeigte aber so große technische Mängel, daß man vorläufig wieder davon abkam.

Oskar Messter in Berlin und Gaumont in Paris erkannten, daß jeder derartige Versuch scheitern mußte, solange nicht der gleichmäßige — synchrone — Ablauf von Filmen und Schallplatten gewährleistet sei. Beide arbeiten nun gleichzeitig — wenn auch noch getrennt — an der Synchronisierung von Ton und Bild, Grammophon und Film. Aber auch jetzt noch werden die technischen Schwierigkeiten nicht überwunden, an eine Auswertung der Arbeiten kann nicht gedacht werden. Erst als das Grammophon wesentliche Verbesserungen erfahren hat, kommt man auf die Idee, die Schallplatte durch direkte Aufzeichnungen auf das Filmband zu ersetzen. Die Arbeiten des Physikers Ernst Ruhmer waren hierzu von grundlegender Bedeutung. Doch vorläufig hört man nichts davon. Dagegen werden in den Jahren 1905—1910 Filme hergestellt, die Operntexte zeigen und zu denen die gesungenen Vokal auf einem Grammophon abgepielt werden. Allerdings konnten die Grammophonrichter Vieder und Worte meist nicht laut genug wiedergeben, da es damals noch keine Lautverstärker oder Lautsprecher gab. Außerdem ließen Bild und Gesang immer noch nicht gleichmäßig ab. Die dem letzten Uebel abzuwehren, war man eifrig bemüht, und im Jahre 1908 bietet die Firma Leo

Gaumont ihr „Gaumont-Messter-Chronophon-Diophon für Sprechende Apparate“ an. Und die „Deutsche Bioscop“ inseriert:

„Leo Ball's ‚Fidelio Bauer‘, gefungen und dargestellt in der Original-Premierenbesetzung des Theater des Westens, Berlin.“

Auch hier war es selbstverständlich das Grammophon, das Wort und Vieder einem gespannt lauschenden Publikum zu Gehör brachte und so die Illusion erwecken sollte, als ob die Darsteller höchstpersönlich anwesend seien. Die Illusion war allerdings nur sehr mäßig, diese Art „Tonfilm“ konnte sich nicht durchsetzen, zumal gleichzeitig der stumme Film in seinen Spielhandlungen und seinen schauspielerischen Leistungen mehr und mehr künstlerisches Niveau bekam. Vorerst kam die Aera des stummen Films.

Fast zehn Jahre später — erst im Jahre 1919 — fanden sich drei Männer zusammen, die bewußt an die Aufgabe gingen, den Tonfilm zu schaffen. Es sind dies Dr. Engl, Massolle und Hans Bogt, deren Namen nicht von dem Begriff Tonfilm zu trennen sind. Unermüßlich experimentierten sie in ihrem bescheidenen Laboratorium, von vielen Fachleuten — verlacht.

Drei Jahre rastloser Arbeit, oft verbunden mit materiellen Sorgen — und im Jahre 1922 war er da! „Tri-Ergon“ (Drei-Männer-Werk) nannten sie mit Recht ihr Werk — den Tonfilm. Und nicht nur, daß sie die technischen Probleme des Tonfilms gelöst hatten, nein, sie stellten auch gleichzeitig ein ganzes Tonfilmprogramm zusammen. Aber wie oftmals, so geschah es auch hier: die Industrie, und in erster Linie die deutsche, verhielt sich dem Tonfilm gegenüber skeptisch und ablehnend, sie sah nicht die Chance, die ihr gegeben war. Der größte deutsche Filmkonzern, die Ufa, machte einen Versuch, baute für 500 000 Mark in Weiskensee ein Tonfilmatelier und drehte einen Tonfilm „Das Mädchen mit den Schwefelhähnern“. Dieser erste deutsche Tonfilm gelangte im Theater am Rolandsplatz zur Uraufführung — und fiel glänzend durch. So glänzend, daß er nach zwei Tagen abgesetzt werden mußte und auf Nimmerwiedersehen und -hören verschwand. Zweifellos lag der Mißerfolg fast ausschließlich an den unzulänglichen Wiedergabe-Apparaten. Die Zeitungen von damals wissen nämlich zu berichten, daß der Tonfilm sich kümmerlich zwei Tage lang „durchgeschlagen“ habe. Nun — es ist durchaus begreiflich, daß man vorläufig vom Tonfilm genug hatte und nicht mehr daran dachte, einen neuen zu drehen. Fast schien es damals, als ob die drei Pioniere des Tonfilms für immer vergessen werden sollten (ihr Schweizer Geldgeber war jetzt auch sehr ängstlich geworden) — da erschien der geschäftige William Fox in Zürich und erstand für ein Ei und ein Margarinebrot die Tonfilmrechte für Amerika. Dennoch hat es sich gelohnt. William Fox war eifrig bemüht, seine Rechte ausgiebig zu verwerten, und im Jahre 1928 hören wir plötzlich von einem beispiellosen Erfolg zweier amerikanischen Tonfilme mit Al Jolson in der Hauptrolle.

Inzwischen waren die deutschen Filmproduzenten nicht müßig gewesen. Die Ufa brachte im Herbst 1929 den ersten deutschen Tonfilm „Die Melodie des Herzens“ heraus. Es wurde für die Ufa und den deutschen Tonfilm überhaupt ein bis dahin nie gesehener Erfolg, dem sich dann der „Unsterbliche Lump“, „Die letzte Kompanie“, „Der blaue Engel“ u. a. als große Tonfilmfolge angereiht haben.

Aber immer noch sind die Techniker mit der Verbesserung der gesamten Tonfilmapparatur beschäftigt. Unermüßlich wird in den Tonfilmateliers angestrengt gearbeitet, um das vernachlässigte Publikum zufriedenzustellen, jeder Kritik standhalten zu können.

Das soll und muß umso mehr anerkannt werden, als alle diese Verbesserungen jedesmal, sobald sie gebrauchsfertig sind, große Summen kosten, die erst nach und nach wieder hereingeholt werden können. Und dies in einer Zeit, in der Deutschland schwer zu kämpfen hat und gerade der Filmindustrie unverständlich die größten Schwierigkeiten bereitet werden. Doch allen Schikanen zum Trotz ist bei der Industrie und beim Publikum der Tonfilm Trumpf.

Fast 40 Jahre nachdem die Idee des Tonfilms gefaßt war, beginnt seine Aera. Auf diese 40 Jahre ein wenig zurückzuschauen, war der Zweck dieser Zeilen.

Der tote Kanarienvogel als Lebensretter.

Ein seltsames Abenteuer, das sie um Haarsbreite mit dem Leben bezahlte hätte, widerfuhr kürzlich einer weichen Parmerstraße im südafrikanischen Kaffernstein. Sie war zur Nachtzeit auf den Balkon ihres Hauses gegangen, um nach dem geliebten Kanarienvogel zu sehen, die dort tagsüber in einem geräumigen Käfig ihr munteres Wesen trieben. Die schwarze Dienerin hatte ihr gesagt, eins der Tiere liege tot auf dem Boden des Bauers. Die Frau vermied es, ein Licht mit auf die Veranda zu nehmen, sie öffnete also den Käfig und tastete in der Finsternis vorsichtig nach ihren Lieblingen. Das tote Tier hatte sie bald gefunden. Dann suchte sie nach dem Gefährten des Verbliebenen. Sie berührte ihn auch, aber er entschlüpfte ihr. „Dem Himmel sei Dank, daß wenigstens einer lebt“, dachte sie. Es gelang ihr zum zweiten Male, den Vogel zu erwischen, doch entran er ihr abermals. Trotzdem gab die Frau ihr Laufen in der undurchdringlichen Finsternis nicht auf. Aber plötzlich fuhr ihr ein lähmender Schrecken durch die Glieder: Sie hatte mit der Hand den kalten, feuchten Leib einer Schlange berührt. Und nun stellte es sich heraus, daß eine Kobra in den Käfig eingebracht war. Das gefährliche Reptil hatte gerade den einen Kanarienvogel im giftgeschwollenen Mause gehabt, als die Hand der Frau durch das Gitter fuhr, und infolgedessen den Menschen nicht beißen konnte. Der tote Vogel war der Lebensretter seiner Herrin geworden.

Leutnant Michiels mag keine Übungsmärsche.

Der junge Mann im tadellosen Anzug mit der großen Sonnenbrille und dem sorgfältig gepflegten Haar sah eigentlich eher nach einem spanischen oder südamerikanischen Jagdmilitär als nach einem militärischen Schwerverbrecher aus. Er schien nämlich unter der Last der Anklage, die ihn vor das Kriegsgericht in Mecheln (Belgien) gebracht hatte, nicht im Geringsten zusammengebrochen zu sein. In aller Ruhe erzählte er dem hohen Richterkollegium seine Geschichte. War da eines Tages vom Oberst des siebten Infanterieregiments in Mecheln ein großer Übungsmarsch angesetzt worden. Der Leutnant Michiels hatte aber aus gewissen Gründen, die er wohl als ritterlicher junger Mann verschweigen muß, keine Lust, einen großen Marsch zu machen und sich von Mecheln weiter zu entfernen. Also bat er seinen Oberst, ihn von der Übung zu beurlauben. Seinem Gesuch wurde leider nicht stattgegeben. Und doch war Michiels wider Erwarten nicht gestungnen, einen Gewaltmarsch mitzumachen. Denn einen Tag vorher lief beim Regiment ein Telegramm aus Brüssel ein. Darin zeigte der Rabinetschef des Kriegsministeriums dem Obersten an, daß seine Eggelien am nächsten Tag nach Mecheln kommen würde und den Wunsch ausgesprochen hätte, einer Gefechtsübung in unmittelbarer Nähe der Stadt beizuwohnen. Natürlich wurde der Regimentsbefehl rasch umgestoßen, und am nächsten Morgen stand die Truppe zur Gefechtsübung bereit. Aus dieser wurde aber nichts, denn der Herr Kriegsminister stellte sich nicht ein, und als der Oberst dies halb fernmündlich mit Brüssel sprach, mußte er erfahren, daß seine Eggelien in aller Gemütsruhe in ihrem Büro saßen und von dem Telegramm keine Ahnung hatte. Die Depesche mußte also gefälscht gewesen sein. Der Oberst überlegte sich, wer ein Interesse daran haben möchte, den Übungsmarsch zu vereiteln, und geriet auf den Leutnant Michiels. Dieser gestand den Streich ohne weiteres ein, bezugte aber in keiner Weise seine Reue. Er schien sich im Gegenteil königlich darüber zu freuen, daß aus dem Marsch nichts geworden war. Nun stand er vor dem Kriegsgericht. Sein Oberst stellte ihm das Zeugnis eines guten aber etwas leichtsinnigen jungen Offiziers aus und meinte, wenn nicht die Geschichte an die große Glocke gekommen wäre, würde er sich damit begnügen haben, Michiels väterlich die Ohren lang zu ziehen. Der Staatsanwalt faßte natürlich die Sache viel ernster auf und war gekniet, als Michiels zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde. Leutnant Michiels quittierte das Urteil mit einer höflichen Verbeugung und verschwand in sichtlich prächtiger Laune. Wahrscheinlich winkte ihm irgendwo im schönen Mecheln ein süßer Trost.



Ob Kristall, ob Glas, ob Teller-
völlig blank! Spül-
mittel billiger, billiger, spülend

Wenn alle Hausfrauen wüßten, wie rasch und gründlich **(M)** fettiges Geschirr, schmutziges Haushaltsgerät mühelos säubert, wie blink alles in appetitlicher Reinheit strahlt — sie würden sich nicht mehr länger mit veralteten Methoden abmühen. Überzeugen Sie sich! Nehmen Sie die schmutzigste Flasche oder Kanne, die Sie im Hause finden können und legen Sie sie in eine heiße **(M)**-Lösung. Sie staunen über die einzigartige Reinigungskraft, über die Sicherheit und Gründlichkeit, mit der **(M)** auch den hartnäckigsten Schmutz beseitigt. Einfacher und besser geht's wirklich nicht! Vielseitig und gründlich in der Leistung — billiger und sparsamer im Gebrauch — ein Reinigungsmittel, das Zeit und Mühe spart und deshalb in jede Küche gehört! **(M)** Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Tante Agathes Begräbnis

Die Geschichte einer Erbschaft, erzählt von G. B. Beyer

Ein halbes Duzend Männlein und Weiblein saß im Strandbungalow auf der Terrasse der „Fischhalle“ und lutschte wohligh am Strohhalm des Eiscaffees. „Eine andere Beschäftigung ist ja bei dieser fürchterlichen Hitze garnicht möglich“, meinte ein junges Mädchen, als es das dritte Glas bestellte.

Draußen lief ein Herr vorbei. Er führte einen Schöghund an der Leine. Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Der Hund blieb an jedem Pfosten stehen.

„Was mag nur mit dem Menschen dort los sein?“ ließ einer seinen Strohhalm einen Augenblick aus dem Munde. Er kann einem ja leid tun, daß er bei dieser Hitze mit dem Vieh draußen herumlaufen muß.“

Einer aus der Runde wußte Bescheid: „Alles um des lieben Geldes willen. Er hat vor zwei Jahren seine Tante beerbt. Gleichzeitig hat sie ihm aber auch den Hund vermacht und ausbehalten, das Tier bis an dessen seliges Ende eben so gut zu behandeln, wie sie es tat. Wenn nicht, dann muß er alles wieder herausbringen, und die Gesellschaftlerin der alten Dame wird Alleinerbin. Daß diese hadgerige Jungfer nun jeden Schritt des armen Reffen bewacht, ist selbstverständlich. Sie hat ihm auch gesagt, wenn er nicht mit Fiß ins Bad fahre, wie es die alte Dame jährlich getan, so würde sie den Tatbestand der schlechten Behandlung als gegeben betrachten und einen Prozeß gegen ihn anstrengen.“

„Gräßlich! Hoffentlich geht das Vieh bald ein!“

„Uebrigens“, sagte ein Dritter, „fällt mir da eine andere Erbschaftsgeschichte ein, die sich kürzlich bei uns...“

„Hoffentlich kommt kein Goldfisch darin vor!“

„Ach was!“ wuschte der unterbrochene Erzähler den Einwand fort. „So etwas gibt es ja gar nicht. Tantens mit Goldfischen kommen nur in abgedroschenen faulen Wägen vor. Oder kennen Sie etwa eine? Na also! Tante Agathe, von der hier die Rede ist, war eine ganz vernünftige alte Dame mit einem kleinen Vermögen und sechs Nichten und Neffen. Jahrelang hatte sie zusehends in ihrer Jungferwohnung gelebt.“

Eines Tages aber kam Neffe Fritz zu ihr und fand nach längerer Vorrede, das liebe Tantchen mühte sich doch einmal eine kleine Freude gönnen und aus der Einsamkeit herauskommen. Die wäre es, wenn es seine Wohnung verschloße und auf ein paar Wochen zu ihm käme. Landluft, angenehme Gesellschaft, gute Pflege, und alles würde sich so freuen, dem lieben Tantchen das Leben recht angenehm zu machen.“

So viel Liebenswürdigkeit gegenüber war Tante Agathe machtlos, und eines Tages zog sie einschließlich ihres in der Geheimtasche des zweiten Unterrocks verborgenen Sparfassenbuchs zum Neffen Fritz hinaus. Dort draußen lebte die alte Dame geradezu auf, und aus den Wochen wurden Monate.“

Nach und nach stellten sich natürlich auch die anderen Neffen und Nichten ein: Ob denn die liebe Tante nicht auch sie einmal besuchen wollte. Im Vertrauen gejagt: Hier bei Fritz sei es ja ganz nett, aber, aber... Bei ihnen schieden natürlich irgendwelche Hintergedanken ganz aus. „Schön, schön“, sagte Tante Agathe, „ich glaub's Dir schon. Wenn ich hier erst fort kann, komme ich zu Euch!“

So rüdte das liebe Tantchen eines Tages bei Nichte Grete an. Nachdem Tante Agathe es dort einige Zeit recht gut ausgehalten hatte, zog sie zum Neffen Ludwig weiter, und nach anderthalb Jahren war die Rundreise beendet. Nachbarn gegenüber sprach sich Tante Agathe sehr lobend über ihre guten Neffen und Nichten aus: „Alles haben sie für mich getan, und vor allem war es so schön billig.“ Eines Tages

vertraute sie einer Freundin an: „Ich muß doch einmal zum Notar und mein Testament in Ordnung bringen.“

Kurz darauf besuchte Neffe Fritz sie wieder: „Das Frühjahr sei so schön, und das liebe Tantchen solle sich doch ein paar Monate Erholung bei ihm gönnen. Tante Agathe ließ sich nicht lange bitten.“

Natürlich stellte sich eines Tages Nichte Grete ein. „Aber Tante“, sagte sie vorwurfsvoll, „warum tuft Du uns das an und kommst nicht zu uns?“ — „Doch, doch!“ versicherte Tante Agathe, hielt den Finger rasch auf den Mund und sprach von etwas ganz anderem, weil Neffe Fritz eintrat. Bald darauf entschuldigte sie sich für einen Augenblick.“

Als sie wieder kam, hatten Neffe Fritz und Nichte Grete rote Köpfe. Tante überfah das aber vollständig.“

Doch gleich darauf nahm Tante Agathe Neffen Fritz zur Seite: „Nieder Fritz, Du weißt, daß ich Dich und Deine Familie am meisten schätze. Aber ich möchte auch mit Grete Frieden haben, und deshalb besuche ich sie auf ein paar Wochen. Damit Du jedoch siehst, wie lieb Du mir bist, will ich Dir etwas ganz im Vertrauen sagen, und außerdem kann mir ja jeden Tag etwas Menschliches zustoßen: Mein kleiner Erbe wird derjenige unter Euch Neffen und Nichten sein, der mich anständig begraben läßt. Das soll eben eine Belohnung für den sein, der mich am meisten geschätzt hat. Wenn Du mir noch einen Gefallen erweisen willst, so kannst Du mir gelegentlich einmal eine Zeichnung von dem Grabdenkmal schicken, das Du mir zu errichten gedenkst.“

Natürlich, liebes Tantchen. Aber wer wird denn in Deinem Alter schon ans Sterben denken? Doch als Tante Agathe ein wenig unbeholten in den Wagen stieg und abfuhr, dachte der liebe Fritz: „Es dauert nicht mehr lange.“

Tante Agathe blieb aber doch lange genug am Leben, um noch zweimal die Rundreise zu sämtlichen Verwandten zu machen. Dann legte sie sich eines Tages in ihrer, während der letzten Jahre so selten benutzten Wohnung zu Bett, und nicht wieder aufzustehen. Zu ihrer Freundin, die bei ihr saß, sagte sie kurz vor dem Ende: „Ach, Amalie, ich bin so froh, daß ich bei Zeiten für alles vorgesorgt habe!“ Als sie gestorben war, lag noch ein Lächeln um ihren eingefallenen Mund.“

Der Notar schickte an jeden Neffen und an jede Nichte ein Telegramm. Ueber die Antworten wunderte er sich. Denn Neffe Fritz drapete: „Tante morgen ein, um Tantens sterbliche Hülle in Stemmendorf zur ewigen Ruhe zu bestatten.“ Nichte Grete schien beim Abfassen der Antwort gemeint zu haben: „Gade der lieben Tante die ewige Wohnung schon bereiten lassen.“ Neffe Ludwig war sachlicher: „Gute Leiche morgen ab. Beerdigung Dienstag hier.“ Neffe Franz schrieb: „Veranlassen Sie Ueberführung auf meine Kosten nach Grasdorf.“ Nichte Luise war elegisch: „Alles ist zum Empfang der lieben Tante bereit.“ Neffe Karl, der nur hundert Kilometer entfernt wohnte, brachte gleich das Leichenauto mit.“

In Anbetracht der Dringlichkeit der Sache erzwirkte der Notar einen sofortigen Gerichtsbeschluss: Tante Agathe wurde bei uns auf dem Friedhof auf ihre eigenen Kosten beerdigt.“

Ihr Vermögen reichte gerade zur Deckung der Unkosten. Denn sie hatte sich mit dem größten Teil ihres Geldes ein paar Jahre vorher in ein Altersheim eingekauft. Wenn nicht die plötzlich erwachte Liebe der Neffen und Nichten gewesen wäre, so würde sie dort schon längst eingezogen sein.“

Ich hätte der kleinen, freundlichen Tante Agathe niemals soviel Mutterwitz und Tüde zugetraut.“

Der kleine Frauen-Schädel entdeckt

Erregte die Auffindung des sogenannten Peking-Menschen vor zwei Jahren unter den Paläontologen schon das größte Aufsehen, so dürfte die unlängst erfolgte Ausgrabung eines Frauen-Schädels in den australischen Jervis-Bergen nahe Canberra die gleiche Wirkung haben. Handelt es sich doch dabei um die letzten Reste eines Menschen, der vor rund einer Million Jahre, mithin beträchtliche Zeit vor dem Peking-Menschen, über die Erde wandelte. Von Wandeln im unserem Sinne wird man allerdings kaum sprechen können, denn der Schädel stammt nach Ansicht des Direktors des Australischen Anatomischen Instituts, Sir Colin Mackenzie, aus außerordentlich früher Zeit, als der Mensch erst im Begriff stand, zur aufrechten Haltung überzugehen. Darauf deuten die an der Rückseite des Schädels noch nachweisbaren Spuren mächtiger Muskelstränge, denen die Aufgabe zufiel, den Kopf aufrecht zu halten. Dessen Besitzerin, eine Frau von etwa dreißig Jahren, kann nur die primitivste Sprechfähigkeit besessen haben; die niedrige, fliehende Stirn deutet auf ein recht schwach entwickeltes Hirn.

Das Haus, auf dem ein Fisch lastete

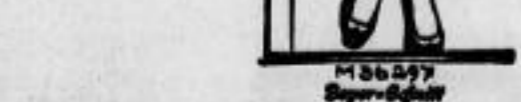
Wir heutigen sind glücklicherweise skeptisch genug, um nicht mehr an die Wirkung von Vermischungen und ähnlichen geheimnisvollen Dingen zu glauben. Und doch ist die Geschichte eines Hauses in Chantbery (Savoypen) dazu geeignet, ängstliche abergläubische Gemüter in Schrecken zu setzen. Vor Jahren ging dort das Gerücht, ein Kind sei in einem Gebäude verschwunden. Man wollte es dort zum letzten Mal gesehen haben. An diesen Behauptungen schien aber nichts Wahres zu sein, denn das Kind konnte nicht gefunden werden. Dann hieß es, der Vater des Vermissten habe das Haus verwünscht. Damit schloß die Angelegenheit ein, ohne eine Aufklärung zu finden. Jahre hindurch ereignete sich nichts Absonderliches mehr in dem Hause. Dann begann eine Reihe eigenartiger Vorkommnisse. Hiert unternahm ein junger Mann dort einen Mordversuch an seiner Braut. Nur im letzten Augenblick konnte das Mädchen vor seinem die dahin ganz vernünftigen Bräutigam gerettet werden. Vor wenigen Monaten erschloß sich plötzlich und ohne jeden offensichtlichen Grund ein siebzehnjähriges Mädchen im verwunschenen Hause. Bald darauf nahm die Mutter sich mit der gleichen Waffe das Leben. Kurz danach besuchte ein Amerikaner aus Los Angeles die Stadt und die Straße. Eine ihm selbst unbegreifliche Macht trieb ihn zu dem Unglückshaus, das — auch eine Genugtuung für abergläubische Menschen! — die Nummer 18 trug. Ein Zeichnung ging in diesem Augenblick an dem Hause vorbei. Der Amerikaner wollte ihm anscheinend ausweichen und trat in den Hausflur. Von dem Augenblick an wachte er nicht mehr, was er tat. Er fand eine Art, stieg die Treppe hinauf, traf eine Frau von siebzig Jahren und schlug sie mit der Waffe nieder. Einen Mann, der auf den Todeschrei der Betroffenen herbeisprang, verwundete der Wahnsinnige, bevor er übermächtig werden konnte. Das Haus ist verflucht! war die einzige Erklärung, welche die Nachbarn für den geheimnisvollen Vorfall fanden. Vor wenigen Tagen nun starb die Besitzerin des Hauses, ein altes Fräulein. Das Gericht übernahm die Verwaltung der Hinterlassenschaft und ordnete den Verkauf eines Berges von altem Papier an, das auf dem Speicher der Verstorbenen lag. Der Auktionshändler war mit dem Fortschaffen des Hunderts beschäftigt, als er plötzlich auf eine schwere Riste stieß. Im Weisheit der Polizei wurde diese geöffnet. Sie enthielt das Skelett eines Kindes! Ob hier ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird heute nach rund vier Jahrzehnten nicht mehr zu ermitteln sein. Sicher ist nur, daß niemand mehr in dem Hause Nr. 18 wohnen will.

Der Straßen-Anzug für den Herbst

Wenn sich der Sommer seinem Ende geneigt, auch die Frau sollte sorgen, daß sie auch für kühleres Wetter die richtige Straßenbekleidung besitzt. Es gibt sehr hübsche, einfache Modellen, die jahreslang geachtet sind und daher ohne weitere Ergänzung auch auf der Straße getragen werden können.



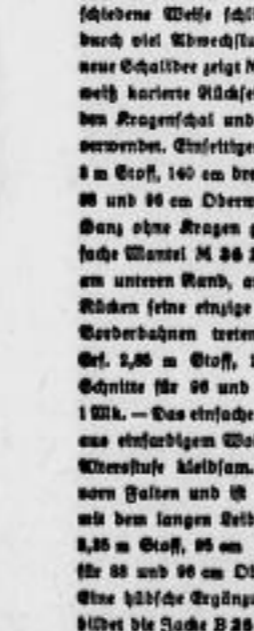
M 26 901
Beyer-Schnitt



M 26 297
Beyer-Schnitt



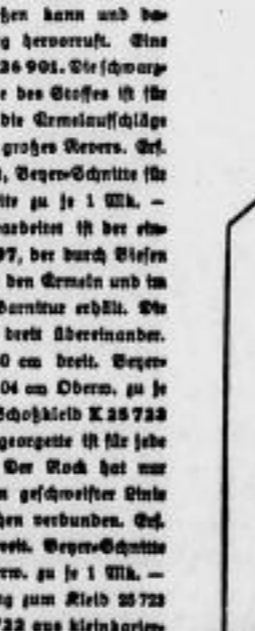
M 26 901
Beyer-Schnitt



M 26 297
Beyer-Schnitt



M 26 901
Beyer-Schnitt



M 26 297
Beyer-Schnitt



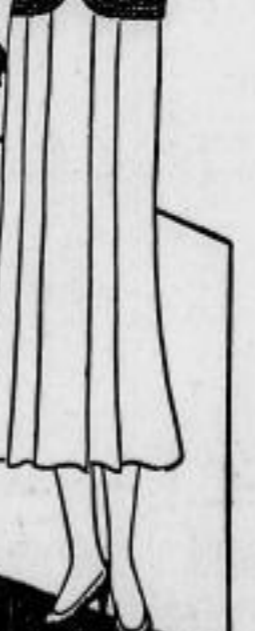
M 26 901
Beyer-Schnitt



M 26 297
Beyer-Schnitt



M 26 901
Beyer-Schnitt



M 26 297
Beyer-Schnitt



M 26 901
Beyer-Schnitt



M 26 297
Beyer-Schnitt



M 26 901
Beyer-Schnitt



M 26 297
Beyer-Schnitt

Wintermantel schenken sich dadurch aus, daß man Kragen und Revers auf verschiedenen Weisen schließen kann und dadurch viel Abwechslung hervorruft. Eine neue Schaller zeigt M 26 901. Die schwarz-weiß karierte Rückseite des Stoffes ist für den Kragenschal und die Armausschlüße verwendet. Einstrichiges großes Revers. Gr. 1 m Stoff, 140 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Ganz ohne Kragen gearbeitet ist der einfache Mantel M 26 297, der durch tiefen am unteren Rand, an den Ärmeln und im Rücken seine einzige Ornamentik erhält. Die Vorderbahnen treten breit übereinander. Gr. 1,26 m Stoff, 130 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 104 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine einfache Schalkleid M 26 722 aus einfarbigem Wolleorgazie ist für jede Altersstufe kleidbar. Der Rock hat nur vom Hüften und ist in geschweiften Stufen mit dem langen Leibchen verbunden. Gr. 1,35 m Stoff, 95 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine hübsche Ergänzung zum Kleid 26 722 bildet die Jacke M 26 723 aus kleinkariertem Wollestoff, die man zu mehreren Kleidern tragen kann. Sie ist ohne Kragen gearbeitet, der Kragenschal wird über die Jacke gelegt. Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Die hübsche Schalkleid M 26 722 ist jahreslang geachtet und wird mit K 26 448 aus Wolleorgazie und Wolle. Der breite Kragen aus Wolle wird

gen werden können. Im Winter wird man dazu eine Pelzjacke tragen. Schöne angefertigt ist ein kurzes Jackett aus kleinkariertem Wollestoff zu einem einfarbigen Kleid. Auch das Schalkleid M 26 722 hat man neuartig gemacht. Die neuen Herbstmoden

Wintermantel schenken sich dadurch aus, daß man Kragen und Revers auf verschiedenen Weisen schließen kann und dadurch viel Abwechslung hervorruft. Eine neue Schaller zeigt M 26 901. Die schwarz-weiß karierte Rückseite des Stoffes ist für den Kragenschal und die Armausschlüße verwendet. Einstrichiges großes Revers. Gr. 1 m Stoff, 140 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Ganz ohne Kragen gearbeitet ist der einfache Mantel M 26 297, der durch tiefen am unteren Rand, an den Ärmeln und im Rücken seine einzige Ornamentik erhält. Die Vorderbahnen treten breit übereinander. Gr. 1,26 m Stoff, 130 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 104 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine einfache Schalkleid M 26 722 aus einfarbigem Wolleorgazie ist für jede Altersstufe kleidbar. Der Rock hat nur vom Hüften und ist in geschweiften Stufen mit dem langen Leibchen verbunden. Gr. 1,35 m Stoff, 95 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine hübsche Ergänzung zum Kleid 26 722 bildet die Jacke M 26 723 aus kleinkariertem Wollestoff, die man zu mehreren Kleidern tragen kann. Sie ist ohne Kragen gearbeitet, der Kragenschal wird über die Jacke gelegt. Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Die hübsche Schalkleid M 26 722 ist jahreslang geachtet und wird mit K 26 448 aus Wolleorgazie und Wolle. Der breite Kragen aus Wolle wird

Wintermantel schenken sich dadurch aus, daß man Kragen und Revers auf verschiedenen Weisen schließen kann und dadurch viel Abwechslung hervorruft. Eine neue Schaller zeigt M 26 901. Die schwarz-weiß karierte Rückseite des Stoffes ist für den Kragenschal und die Armausschlüße verwendet. Einstrichiges großes Revers. Gr. 1 m Stoff, 140 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Ganz ohne Kragen gearbeitet ist der einfache Mantel M 26 297, der durch tiefen am unteren Rand, an den Ärmeln und im Rücken seine einzige Ornamentik erhält. Die Vorderbahnen treten breit übereinander. Gr. 1,26 m Stoff, 130 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 104 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine einfache Schalkleid M 26 722 aus einfarbigem Wolleorgazie ist für jede Altersstufe kleidbar. Der Rock hat nur vom Hüften und ist in geschweiften Stufen mit dem langen Leibchen verbunden. Gr. 1,35 m Stoff, 95 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine hübsche Ergänzung zum Kleid 26 722 bildet die Jacke M 26 723 aus kleinkariertem Wollestoff, die man zu mehreren Kleidern tragen kann. Sie ist ohne Kragen gearbeitet, der Kragenschal wird über die Jacke gelegt. Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Die hübsche Schalkleid M 26 722 ist jahreslang geachtet und wird mit K 26 448 aus Wolleorgazie und Wolle. Der breite Kragen aus Wolle wird

Wintermantel schenken sich dadurch aus, daß man Kragen und Revers auf verschiedenen Weisen schließen kann und dadurch viel Abwechslung hervorruft. Eine neue Schaller zeigt M 26 901. Die schwarz-weiß karierte Rückseite des Stoffes ist für den Kragenschal und die Armausschlüße verwendet. Einstrichiges großes Revers. Gr. 1 m Stoff, 140 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Ganz ohne Kragen gearbeitet ist der einfache Mantel M 26 297, der durch tiefen am unteren Rand, an den Ärmeln und im Rücken seine einzige Ornamentik erhält. Die Vorderbahnen treten breit übereinander. Gr. 1,26 m Stoff, 130 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 104 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine einfache Schalkleid M 26 722 aus einfarbigem Wolleorgazie ist für jede Altersstufe kleidbar. Der Rock hat nur vom Hüften und ist in geschweiften Stufen mit dem langen Leibchen verbunden. Gr. 1,35 m Stoff, 95 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine hübsche Ergänzung zum Kleid 26 722 bildet die Jacke M 26 723 aus kleinkariertem Wollestoff, die man zu mehreren Kleidern tragen kann. Sie ist ohne Kragen gearbeitet, der Kragenschal wird über die Jacke gelegt. Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Die hübsche Schalkleid M 26 722 ist jahreslang geachtet und wird mit K 26 448 aus Wolleorgazie und Wolle. Der breite Kragen aus Wolle wird

Wintermantel schenken sich dadurch aus, daß man Kragen und Revers auf verschiedenen Weisen schließen kann und dadurch viel Abwechslung hervorruft. Eine neue Schaller zeigt M 26 901. Die schwarz-weiß karierte Rückseite des Stoffes ist für den Kragenschal und die Armausschlüße verwendet. Einstrichiges großes Revers. Gr. 1 m Stoff, 140 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Ganz ohne Kragen gearbeitet ist der einfache Mantel M 26 297, der durch tiefen am unteren Rand, an den Ärmeln und im Rücken seine einzige Ornamentik erhält. Die Vorderbahnen treten breit übereinander. Gr. 1,26 m Stoff, 130 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 104 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine einfache Schalkleid M 26 722 aus einfarbigem Wolleorgazie ist für jede Altersstufe kleidbar. Der Rock hat nur vom Hüften und ist in geschweiften Stufen mit dem langen Leibchen verbunden. Gr. 1,35 m Stoff, 95 cm breit, Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Eine hübsche Ergänzung zum Kleid 26 722 bildet die Jacke M 26 723 aus kleinkariertem Wollestoff, die man zu mehreren Kleidern tragen kann. Sie ist ohne Kragen gearbeitet, der Kragenschal wird über die Jacke gelegt. Beyer-Schnitt für 98 und 96 cm Oberweite je je 1 Mk. — Die hübsche Schalkleid M 26 722 ist jahreslang geachtet und wird mit K 26 448 aus Wolleorgazie und Wolle. Der breite Kragen aus Wolle wird

Die kleine Schalkleid M 26 722, bestickt mit allen Schichten nach dem Modell Otto Beyer, Leipzig, 1931, 75.



Beliebte Einkehrstätten im Erzgebirge

Sommerfrische Brünklasberg

Der Aufenthalt im staubfreien Garten ein Genuß!

Restaurant Brieknitheim

Jeller Berg, Aue, Jeller Berg.
Beliebte Einkehrstätte für alle Ausflügler. — Angenehmer Aufenthalt.
Geräumige Kellerräume. — Herrliche Gartenanlagen.
Vereinssaal. — 2 Regelmäßig.
Jeden Tag musikalische Unterhaltung.
Um freundlichen Besuch bitten Hans Gähler und Frau.
Die Gartenanlage steht jedermann zur Verfügung frei.

Gasthof Schweizertal Aue-Alberoda

Fernsprecher 208 Autobushaltestelle
Modernste Tanzdiele Jeden Sonntag Konzert u. Dielentanz
Von Ausflüglern gern besucht
Für Vereinsvergügen best. geeignet
E. Dörflert

Restaurant und Sommerfrische „Brethaus“ bei Lauter.

empfehlenswert
Seine Kellerräume mit großem, schattigen Garten.
Herrliche Waldwanderung im Schwarzwaldertal.
Max Laudner.

Waldhaus Lauter

empfehlenswert seine Kellerräume mit großem, staubfreiem, angenehmen Garten.
Herrliche Sportplatzanlage.
Schöner Ausflugsort.
Auf herrlichen Wäldern bequem zu erreichen.
Schattige Küche. — Gutgepflegte Bier.
Zum Besuch ladet freundl. ein
W. Schmidt u. Frau.

Gasthof zum wilden Mann

Eigene Fleischerei mit Kühlanlage. Oberpfannenstiel. Fernsprecher Amt Aue 415
Beliebtester Ausflugsort.
Unsere Kellerräume mit Saal halten wir Vereinen, Wandern und Touristen zur Einkehr bestens empfohlen.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Jeden Sonntag Stimmungsvoller Tanzbetrieb.
Familie Louis Reinhold.

Gasthaus Jägerheim am Filzteich

Bes. Paul Schnorrbusch bei Neustädtel
Großer, neuer Gesellschaftssaal. — Gute Bewirtung.
Autoanfahrtsstraße. — Großer Parkplatz.
Ausflugsort für Schulen. — Schöner Spielplatz.

Waldschlößchen am Filzteich

Beliebter Ausflugsort. Neustädtel. Angenehmer Aufenthalt.
Gute Küche. — Fernsprecher Schneeberg 128. — Gepflegte Bier.
Ausgang von Weißbier.
Jeden Sonntag und Sonntag: Der seine Dielentanz.
Großer Gesellschaftssaal. — Ausleihen für Abend am Filzteich.
Aufbestrich zum Filzteich für Kraftfahrzeuge freigegeben. Chr. Wehnert.

Ratskeller Neustädtel.

Altestes Lokal am Platze. Fernruf Schneeberg Nr. 257.
Beliebte Einkehrstätte. Anerkannt gute Küche.
Vorzügl. Bier u. Wein. Fleischerei im Hause. Gute Fremdenzimmer
Sonntag ab 8 Uhr nachmittag der tolle Ball.
Auto-Einstellung. Ende der Autobuslinie.
Um freundlichen Besuch bitten Hermann Quass.

Bismarckturm

Keilberg bei Schneeberg
Fernruf Schneeberg Nr. 114
Gute Biere und Verpflegung — Herrliche Fernsicht

Reinwart Hotel und Restaurant

Radiumbad Oberschlerna
Vornehmes Familienlokal
direkt hinter dem Kurhaus, am Flußgraben gelegen
Schattiger Garten Großer Autopark
Biete ich doch, was Sie verlangen: Vorzügliche Küche
Jeden Freitag, von 18 Uhr ab Spezialität:
Schweinsknochen
Ba. Martin Reinwart

Rechenhaus bei Bockau

Telephon Amt Bockau 71. — 1 1/2 Stunde von Aus.
Am Wehr des berühmten, im 15. Jahrhundert erbauten Flußgraben.
Romantische Fußpartie, prächtigster Ausflugsort der Umgegend.
Herrlicher, staubfreier Garten.
Beste Küche. — Gutgepflegte Bier.
Gute Auto-Zufahrtsstraße.
Um frdl. Besuch bitten Albert Esper und Frau.

Café zum sächs. Erzgebirge Zschorlau

Bes.: Curt Reinhold, Ruf 510.
Angenehmes Familien-Café.
Spezialauschank des bekannten Tucher-Bräu.
Reichhaltiges Konditorei-Büfett.

In Zschorlau kehren wir ein im Café Gläser

Angenehme Aufenthaltsräume.
Auschank des berühmten Sandler-Bräu.
Jeden Sonntag Konzert.

Zum Wochenend auf nach Brunn bei Auerbach Strandbädern.

zum Besuch der herrlich gelegenen
Vorzügliche Bade für Luft- und Sonnenbäder.
Angenehme Aufenthaltsräume. // Regelmäßig Konzerte.
Sehr günstige Autobusverbindungen. // Großer Autoparkplatz.
Auskunft erteilt das Gemeindeamt // Tel. Amt Auerbach 2061.

Forsthaus Vogelsgrün bei Auerbach i. Vogtl.

15 Min. vom Gemeindebad Brunn. — Bes. Karl Khillinger
Ruf Amt Auerbach 2005. — Auto-Oragen.
Herrlicher Ausflugsort und Sommerfrische!
Großer Gesellschaftssaal. — Schenkwerte Gewanddekoratien.
Bekannt gute Küche.

Das schönste Wochenend und Ausflugsziel für das ZÜBISCH HAUS

Herrliche Sommerfrische und Einkehrstätte.
Von Rautenkranz oder Vogelgrün in bequemer Waldwanderung zu erreichen.

Kuhberg bei Schönheide.

Fernruf Schönheide 300.
Ideale Lage.
Herrliche Fernsicht.
Gute Küche, gute Bier.
Bergwirt Ernst Bauer.

Hotel zur Post Wildenthal im Erzgebirge.

Besitzer: Emil Gnädler. — Telephon 648 Amt Eisenfod.
Eigene Fleischerei.
Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler, Ausflügler u. Vereine.
Mäßige Preise.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach

Bes. Hermann Ernst. Höhenlage 840 m.
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johannegeorgenstadt.
Fremdenzimmer, Zentralheizung, Schöner Saal.
Anerkannt gute bürgerliche Küche Solide Preise.
Autogarage. — Autobus-Haltestelle.

Dreckschänke Breitenbach in Böhmen

Telephon Breitenbach
Jeden Tag, nachmittags und abends Konzert
Uebernachtung pro Bett von RM 1.80 aufwärts

Höhen-Restaurant Schöne Aussicht bei Neudeck

Beliebter Ausflugsort und Sommerfrische.

Sommerfrische „Jägerhaus“

Schönster Ausflugsort.
Pächter Oskar Oelschläger.

Gasthaus und Sommerfrische „Osterlamm“ Waschleithe

Post Osterlamm Schwarzenberg Sa. (Land)
Herrliche ruhige Lage mitten im Walde
Staubfreie Parkanlage, Wildzwinger
Zentralheizung — Bad — Freundliche Fremdenzimmer
Volle Pension — Spezialauschank Pechor-Bräu München
gute Küche
Besitzer Otto Herklitz.

Restaurant und Café Wettin Schwarzenberg-Neuwelt

2 Minuten von der Kraftomnibusstation Schule Neuwelt
Ruf Schwarzenberg 2586. Angenehmer Familienaufenthalt
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Schönster Ausflugsort der Umgegend. Staubfreier Garten. Vereinszimmer.
Um freundlichen Besuch bitten Eduard Lugert und Frau.

Sie werden im herrlich gelegenen

Forsthaus Prinzenhöhle

erwartet Telephon: Öffentliche Fernsprechstelle Martenstein

Hotel-Post Neudeck

altrenommiertes Haus am Platze
Pilsner Urquell und bestgeführte Weine
Eigene Auto, Garage, Bad im Hause 40 Betten, Fernruf 12
Besitzer Adolf Bauerstein.

Bergstadt Platten

Beliebtes und altbekanntes Ausflugsziel
Blauer Stern
Einkehr- und Übernachtungsort

Sport-Hotel Plattenberg

1040 m. ü. d. M. Telephon Nr. 13
Herrliche Sommerfrische
Renovierte Fremdenzimmer — Schöne Fernsicht
Autostraße — Gute Küche und Keller — Karib. Café
Jeden Sonn- und Feiertag Konzert
Inh. Anton Felber

Sporthotel „Imperial“ Bergstadt Platten.

27 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser
Dampfbelzung. Bad im Hause. Sommerfrische. Pension RM 4.50
Neu! Strandbad! Neu!
Wilfried Schmalz, Hotelier, Langjähriger Pächter vom Plattenberg

Fremdenhof Hotel Glatz, Bergstadt Platten

Empfehlenswertes Haus Bekannt vorzügliche Küche
Pilsner Urquell 12 gr. Egerer Aktien 10 gr.

Pleißberg-Hotel im Erzgebirge

1027 m. bei Abertham. Telephon 3.
Schönste Fernsicht des Erzgebirges.
Vorzügliches Café-Restaurant
Karibader Kaffee. — Böhmisches und Wiener Küche.
Freiterrassen. — Liegestühle. — Konzerte.
Inhaber: Otto Leopold.

Hotel u. Restaurant Stadt Wien Abertham i. Erzgebirge

Fernruf 14
Am Fuße des Pleißberges — Bahnstation: Bärzingen-
Abertham, Besideigene Sommerfrische, Herrlicher Winter-
sportplatz, Mietauto, Billige Fremdenzimmer, Autogarage,
Vorzügliche Küche, Gutgepflegte Bier und Wein,
Mäßige Preise Autobusverkehr zu allen Zügen Mäßige Preise
Hoteller Rudolf Zenker.

„Böhmische Mühle“ bei Rittersgrün.

20 Minuten vom Bahnhof.
Einkehrstätte aller Fichtelbergwanderer.
Gute böhmische Küche. Täglich Konzert. Pilsner Bier.
Gute Autoverbindungen bis zur Grana. Leo Beer und Frau.